



Deutsche Lied

Offizielles Organ des Nordamerikanischen Sängerbundes.

Jahrgang 10.

St. Louis, Mo., August 1911.

Nummer 9

Deutsch-Amerika.

Von Marie Raible (St. Louis.)

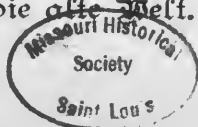
Es ist ein eigen Thun und Lassen,
Das uns're Seele tief bewegt,
Wenn sie zwei Welten muß umfassen,
Vereint als Heimat in sich trägt;
Es ist ein rechtes Doppelleben,
Ob leicht das Herz sei oder schwer,
Gedanken auf so vielen Wegen
Sie ziehen über Land und Meer.

Hier in dem lautbewegten Leben,
Wird jedem Streben freier Raum,
Und selten wird ein Ruhort bleiben,
Für einen stillen Lebenstraum.
Hier ist der Ort für Kraft und Wille,
Der Schauplatz schneller Zeit und Tat,
Doch fällt dazwischen in der Stille
Manch gutes Korn der deutschen Saat.

Das Selbstgefühl braucht nicht zu wanken
Wenn es die deutsche Heimat sucht,
Dort keimten oftmals die Gedanken,
Die hier gereift zu gold'ner Frucht.
Bei manchem staunenswerthen Werke,
Das hier des Strebens Ruhm vermehrt,
Hat sich des deutschen Armes Stärke,
Hat sich der deutsche Geist bewährt.

Und wenn wir dankbar auch ermessen,
Was uns das neue Heim beschied,
So können wir doch nie vergessen
Der alten Heimat Wort und Lied.
Sorgt, daß in's Kinderherz man streue
Der Dichtung Gold, der Wahrheit Erz,
Die Welt, die alte und die neue,
Bedarf ja dessen allerwärts.

Wir legen freudig uns're Hände
In uns'rer Heimat Doppelband,
Und hin und her sei ohne Ende
Ein freugemeinter Gruß gesandt.
Wenn stolz auf neuen Glanz wir blicken
Der auf das Sternenbanner fällt,
So baut das Herz oft gold'ne Brücken
Hinüber in die alte Welt.



Der alte Dessauer.

Humoreske von Franz Kurz-Elsheim.

Der Rentier und Hausbesitzer Hubert Wurmloch schritt ruhig in seinem Gemache auf und ab, daß die Zipfel seines Schlafrockes nur so hin- und herflohen. Dabei qualmte er aus seiner langen Pfeife mächtige Rauchwolken in die Luft. Seine Tochter Anna, ein hübsches Mädchen von etwa zwanzig Jahren, welche am Klavier saß, sah ihn nur von Zeit zu Zeit von der Seite an. Endlich, als die Promenade gar nicht aufhören wollte, unterbrach sie ihr Spiel, drehte sich auf ihrem Stuhle um und begann:

„Papa, Du hast etwas auf dem Herzen.“

Derselbe blieb stehen und sah seine Tochter groß an.

„Hast Du's schon gemerkt, Du Bligmädel, Du?“

„Da sollte ich Deine Gewohnheiten nicht kennen.“

Dabei ließ sie ihre Perlenzähnen schimmern und lachte. Papa Wurmloch aber fuhr fort:

„Nun gut, setz' Dich einmal hin.“

„Aber ich sitze doch schon die ganze Zeit.“

„Ja so, hm, hm. Du weißt, daß mir meine Frau, Deine Mutter — Gott hab' sie selig — vor drei Jahren entrißen wurde. Ueber kurz oder lang fliegst Du mir auch davon.“

„Du willst doch am Ende nicht noch einmal heirathen?“

„Na, wenn Du es selbst rathest, brauche ich es Dir schon gar nicht mehr zu sagen.“

Und ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Anna aber lachte jetzt hell auf.

„Das Ding ist köstlich. Wie alt bist Du eigentlich, Papa?“

„Ich? Zweiundfünfzig. Ich glaube doch, daß ich nun nicht mehr zu jung zum Heirathen bin.“

„Allerdings zu jung nicht, aber wohl zu alt.“

„Ach, Du fragst, Du. Uebrigens habe ich Geld.“

„So? Und Deine Angebetete hat nichts?“

„O doch, ein hübsches Gesicht, eine melodische Stimme, ein goldenes Herz. Sie ist auch meinen Bewerbungen gar nicht abgeneigt, trotzdem sie erst dreißig Jahre zählt.“

Anna sprang auf.

„Du meinst doch nicht meine Klavierlehrerin?“

„Was Du nicht alles weißt.“

Anna setzte sich wieder an ihr Instrument und ließ die Finger über die Tasten gleiten. Ihr Vater stellte sich hinter sie und meinte nach kurzer Pause:

„Kind, spiel doch nicht immer so langwieriges Zeug, das ist mir verhaßt. Früher, da riffest Du auch schon 'mal was Lustiges herunter, so einen Marsch, mein Lieblingsstückchen: Den alten Dessauer. So leben wir — das ist doch was ganz anderes als — wie heißt das Ding, was da steht: Neverie? — Nein, das ist keine Musik. Hörst Du, spiele 'mal: So leben wir.“

„Das ist doch viel zu profan.“

„Sonderbar, das sagst Du jedesmal.“

Zum Glück merkte er nicht, daß sich ihr Gesicht mit einer jähen Purpurwelle überzog, sondern sprach gut gelaunt weiter:

„Nun, was meinst Du zu meiner Heirath?“

„Ich meine, daß einem Verliebten doch nicht zu rathen ist.“

„Wart', Du — Himmel, — er hatte zufällig einen Blick auf die Uhr geworfen — die höchste Zeit zum Fröhlichhopp.“

Und weg war er.

Hätte er noch etliche Minuten heimlich gewartet, so würde er bemerkt haben, daß Anna doch den „profanen“ Dessauermarsch spielte, daß sich darauf wenige Zeit später die Thüre öffnete und ein junger Mann hereintrat, der sonderbarer Weise den Kopf des Mädchens herzlich faßte und auf das rosige Mäulchen einen innigen Kuß drückte —

Es ging schon auf die Abendstunden zu, als Papa Wurmloch auf ein etwas energisches Klingeln höchst eigenhändig die Thüre öffnete.

„Ah, liebe Maria, da bist Du ja. Also hast Du meiner Einladung endlich Folge geleistet. Wie wird sich meine Tochter freuen, wenn sie ihre zukünftige Mutter sieht.“

Sie that etwas verschämt.

„Wird sie auch nichts gegen ihre ehemalige Lehrerin einzuwenden haben?“

„Wo denkst Du hin? Im Gegentheile. Nun lege 'mal zunächst ab und dann komme herauf.“

Die Frau Wurmloch in spe, bisher allerdings noch Klavierlehrerin Fräulein Maria Fittig, folgte der Einladung und bald saßen beide auf dem Sopha hinter einer Flasche Wein und kosten und gurrten wie die Turteltauben. Anna war in die Stadt gegangen, doch schien ihre Abwesenheit gar nicht störend auf die Beiden einzuwirken.

Man kam zuletzt auf Marias Thätigkeit zu sprechen. Die Klavierlehrerin schien Gift und Galle zu sprühen gegen einen jungen Klavierlehrer, der dem Hause des Rentiers gerade gegenüber wohnte, der alle Hände voll zu thun habe und den andern Menschen, die sich mit Musikstunden abquälen, den Erwerb recht sauer mache.

„Dabei ist er hübsch, zum Verzweifeln hübsch, elegant und geschick. Kein Wunder, daß er überall Eingang und Erfolg findet.“

So schloß sie ihren Sermon.

„Du, Maria, lobe ihn nicht zu sehr. Ich werde sonst eifersüchtig. Uebrigens tröste Dich. Wenn Du erst meine Frau bist, dann giebst Du keine Stunden mehr. Dann haben wir es nicht mehr nöthig. Es ist ja nicht so wie bei armen Leuten. Doch darf ich Dich bitten, mir etwas vorzuspielen. Ich höre Musik für mein Leben gern. Aber etwas Lustiges. Du, spiele den Dessauermarsch. Meiner Tochter ist er zu „profan“ und gerade den höre ich für mein Leben gern.“

Sie lächelte.

„Dein Wunsch ist mir Befehl.“

Gleich darauf präluirte sie kurz und dann erklang es: „So leben wir, so leben wir, so leben wir alle Tage — — — — —“

Wurmloch war entsetzt aufgesprungen und starrte das Schauspiel an, das sich bei dem dämmernden Schein der Lampe, deren grelles Licht durch einen rothen Schein gedämpft war, bot. Seine Zukünftige war einer Ohnmacht nahe, denn plötzlich hatte sich — der alte Dessauermarsch war noch kaum verklungen — die Thüre geöffnet, ein junger Mann war ins Zimmer gestürzt, direkt auf die am Klavier sitzende Dame los und wollte sie umarmen. Er wollte es nur, denn Maria stieß einen schrillen Schrei aus, der den jungen Mann erstarren machte und ihn ein möglichst geistloses Gesicht aufsetzen ließ

Zunächst lebendes Bild, gestellt von Wurmloch, Maria und unserem Unbekannten.

Wurmloch faßte sich zuerst. Wuthschwaubend kam er hinter dem Tische hervor und brüllte den jungen Mann an:

„Mein Herr, was unterstehen Sie sich? Was wollen Sie hier?“

Jetzt hatte auch der Eindringling seine Ruhe wieder gewonnen. Er verbogte sich elegant und meinte dann mit lebenswürdigem Lächeln:

„Sie gestatten, daß ich Sie um die Hand Ihrer Tochter Anna bitte.“

Abermals lebendes Bild, nur in anderer Stellung.

Diesmal war es die Klavierlehrerin, die zuerst sich ermannete, zumal als gerade Wurmlochs Tochter ins Zimmer trat und verwundert von einem zum andern blickte. Maria fuhr sofort los:

„Was, Sie, Sie Klavierspieler, Sie, der andern Leuten die Kunden wegholt, Sie wollen meine Stieftochter? (Jetzt stand sie dicht vor ihm.) Wovon wollen Sie eine Frau ernähren, Sie Hungerleider, Sie — Ich sage Ihnen, da wird nichts draus, absolut nichts. Ich dulde es nicht. Und Sie, ungerathenes Kind (das galt Anna), Sie sollten sich schämen, hinter dem Rücken —“

Der junge Mann unterbrach jetzt ihren Redeschwall.

„Gnädiges Fräulein, mit Ihnen spreche ich nicht und von Ihnen habe ich keine Tochter verlangt. Verzeihen Sie, Herr Wurmloch, daß ich Sie überrumpelte.“

„Bitte, sehen Sie sich“, meinte der Hausbesitzer schon höflicher.

„Nein, hinaus mit Ihnen!“ schrie die Lehrerin, „Sie haben hier gar nichts zu suchen.“

„Oho“, meinte nun auch Anna, „ich habe Arthur gern und —“

„Vorläufig habe ich wohl noch hier zu disponiren“, fiel nun Wurm-
bach wieder ein. „Ich darf doch wohl noch in meinem Hause Herr sein.“
Und leiser fügte er hinzu: „Die hat ja ein verteufteltes Mundwerk.“

Aber Maria gab sich nicht zufrieden.

„Das ist der Mensch, von dem ich Dir erzählte, daß er uns Konkur-
renz macht, der Dir gegenüber wohnt —“

„Zunächst verbitte ich mir, mit Mensch titulirt zu werden, verstan-
den“, kam der junge Mann wieder dazwischen.

Maria jedoch fuhr unbeirrt fort:

„Und der kriegt unser Kind niemals. Und Du, dabei wandte sie sich
zu dem heirathslustigen Alten — Du wirfst mein Mann und dann hast Du
zu thun, was ich will. Und wenn Du —“

Jetzt wurde es ihm aber zu bunt.

„Höre 'mal, Maria, vorläufig sind wir noch nicht 'mal öffentlich
verlobt, geschweige denn verheirathet. Und kommandieren lasse ich mich
prinzipiell nicht und damit basta!“

„Und der kriegt Anna nicht.“

„Das sind meine Sachen. Und wenn Dir das nicht behagt, dann —“

Daß sie ihm nicht die Augen auskragte, war Alles. Sie fauchte
ordentlich und schien zu ersticken.

„Was, Du wirfst mich, Deine zukünftige Braut hinaus? Ist das
Dein Ernst? Gut, ich gehe sofort, aber, aber —“

„Wie Du willst, ich lasse mich nicht kommandiren!“ Punktum.“

„Ist das Dein letztes Wort?“

„Mein letztes!“

„Ade.“

Wütend rannte sie hinaus und schlug die Thüre hinter sich zu.

Und Wurm-
bach sagte ruhig:

„Anna, schließe die Thür ab.“

Dann wandte er sich zu dem jungen Manne:

„Mein Herr, Sie haben mich im Grunde genommen vor einer Dumm-
heit, ja vor einem großen Unglück bewahrt. Die Dame wollte ich hei-
rathen, aber was hätte das für 'ne Ehe abgegeben, wenn die schon vor
der Hochzeit so ist? Ich danke Ihnen. Nehmen Sie Platz.“

Ihm war doch heiß geworden. Die Schweißtropfen perlten auf
seiner Stirne.

„Zunächst ist es wohl in der Ordnung, daß ich mich vorstelle. Arthur
Necht, Musiker, seit heute Musikdirektor, Lehrer am hiesigen Konser-
vatorium &c. Und nun verzeihen Sie mein Eindringen. Ich liebe Ihre
Tochter, sie mich.“

Der Alte drohte dem just wieder eintretenden Kinde mit dem Finger.

„Nun bin ich aber arm, ich habe mir hier erst mein Auskommen suchen
müssen, und so fürchteten wir, Sie gäben uns doch keine Erlaubniß
zur Heirath.“

„Hm, hm.“

Der Rentier hatte sich bequem zurückgelehnt und ließ Daumen um
Daumen spazieren.

„Liebende aber wollen sich sprechen und so verabredeten wir ein
Signal, wenn die Luft hier rein sei. Und das Signal war: „So leben
wir.“ — „Ah.“

Dem Alten ging plötzlich ein Licht auf, ein großes sogar.

„Sie werden es jetzt begreiflich finden, daß ich so hereinstürzte, ver-
muthete ich doch, Anna zu finden und nicht Sie und meine Konkurrentin.
Und da doch alles verrathen war, ich überhaupt keine Heimlichkeiten mehr
brauche, so —“

Wurm-
bach war aufgestanden und schritt nun nachdenklich hin und her.

„Ja ja, so, hm, hm, ja. — Sie haben also jetzt ihr Auskommen?“

„Seit heute sogar ein brillantes.“

„Na, dann will ich auch nicht so sein.“

„Papa“, rief Anna in jubelndem Entzücken aus: „ich darf —“

Dabei sprang sie auf ihn zu und küßte ihn ab, so daß er Mühe hatte,
sich loszureißen. Aber mit einem Wink auf Arthur, lächelte er:

„Da steht Dein Bräutigam.“

„Anna!“

„Arthur!“

Und zwei Glückliche lagen sich in den Armen, während der Vater sich
heimlich eine Thräne der Rührung abwischte.

„Na, Kinder, dann wollen wir Verlobung feiern. Anna, Du mußt
schon ein paar Bekannte holen.“

An dem Abend ging es sehr lustig noch bei Wurm-
bachs her. Dieser
verstieg sich sogar zu einer Rede auf das Brautpaar und den alten Dessauer,
der die beiden zusammen- und ihn und seine Zukünftige glücklich ansein-
ander geführt habe. In der Begeisterung kletterte er auch noch auf den
Stuhl. Daß der Hohnsitz unter dieser Last zusammenbrach, that der
allgemeinen Festesfreude keinen Abbruch — die Nachbarn wunderten sich
nur, daß so oft gesungen wurde: „So leben wir!“

Kapellmeister und Gesangsdirigent

in Berlin, akademisch gebildet, des Englischen und
Französischen vollkommen mächtig, empfohlen von
Professor Siegfried Ochs, Berlin, und Chormeister
D. Suchsdorf, Redakteur der „Illust. Deutschen
Sängervelt“ und des Sängers-Kalenders: „Der
Sangesbruder“, sucht in Amerika passende Stellung
als Leiter von Gesangsvereinen und Orchestern.
Vorzüglicher Pianist. Offerten erbittet

O. SUCHSDORF, Berlin W. 62. Nettelbeckstr. 18.

An unsere werthen Leser!

Wir möchten unseren Lesern an's Herz legen, bei
ihren etwaigen Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berück-
sichtigen, welche in unserer Zeitung anzeigen, und damit
unsere Sache unterstützen. Die Anzeigen in unserer
Zeitung sind nur von erster Klasse Geschäfte, deren Motto
es ist: „Gute Waare bei liberalen Preisen“. Also bitte
ihre Kundschaft diesen Häusern zuzuwenden und dabe
unsere Zeitung zu nennen.

Abonnirt auf Das Deutsche Lied.

SPECHT'S



THEY
ARE
FINE.

Vincenz Lachner.

Am 19. Juli d. J. war ein Jahrhundert vergangen, seitdem ein hervorragender Meister des Männer-Gesanges, ein hochbegabter Tonseher, ein Freund und Förderer der Männer-Gesangsvereine, Vincenz Lachner, geboren wurde. Lachner gehörte zu den Glücklichen, die es verstehen, mit den ihnen von einem gütigen Himmel verliehenen Talenten Wucher zu treiben. Bis in das höchste Greisenalter (er wurde fast 82 Jahre alt) waren ihm eine reiche, ungebrochene Schaffenskraft, Geistesfrische und Lebensfreude erhalten geblieben. Ihm war die Gunst verliehen, sich selbst noch der Erfolge und Verbreitungen seiner Werke zu freuen und die Früchte seines Schaffens und Wirkens zu genießen. Auf allen Gebieten der Tonkunst war Vincenz Lachner als vorzüglicher Gesang- und Instrumentalkomponist schöpferisch erfolgreich tätig, und trotz seiner anstrengenden Berufspflichten fand er immer noch Muße, jenem Zweige der Musik ganz besondere sorgfältige Pflege zuzuwenden, der seinem schlichten, treuherzigen Wesen besonders lieb und theuer war, nämlich dem deutschen Männergesange. Wir Sänger verdanken dem Meister Lachner so unendlich viel, daß es uns eine liebe Pflicht ist, an dem Säkulartage seiner Geburt seiner in Verehrung zu gedenken.

Vincenz war der jüngste des musikalischen Brüderterzetts Franz, Ignaz und Vincenz, von denen der im Jahre 1890 gestorbene General-Musikdirektor Dr. Franz Lachner der berühmteste war. Alle drei, auf dem Boden der alt-wiener Klassizität stehend, haben segensreich für die Musikpflege namentlich in Süddeutschland gewirkt. — Der Vater, Anton Lachner, Organist in dem oberbayerischen Städtchen Rain bei Donauwörth, war ein tüchtiger Musiker und vielseitig gebildeter, gewandter Mann, der seine

hochbegabten Söhne frühzeitig in strenger Weise zum Studium der Instrumentalmusik anhielt. Vincenz war bereits ein geübter Klavier-, Orgel- und Violinspieler, als er nach absolviertem Gymnasium zu Augsburg, 18 Jahre alt, die Stelle eines Musik- und Hauslehrers bei einer gräflichen Familie in Preußisch-Polen übernahm und daselbst 3 Jahre lang verblieb. Mit großem Eifer betrieb er in dieser Zeit



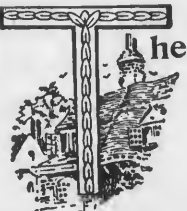
Vincenz Lachner.

musiktheoretische Studien an der Hand von Albrechtsberger's Lehrbuche, Mozart's Quartettpartituren und Bach's wohltemperiertem Klavier. 1832 ging er nach Wien. Hier genoß er den Unterricht seiner Brüder, wurde Organist an einer protestantischen Kirche und wurde bald zum Vize-Kapellmeister an der Kaiserlichen Oper ernannt.

1836 wurde er als Hofkapellmeister nach Mannheim berufen und wurde somit der Nachfolger seines noch genialeren Bruders Franz, welcher sich in gleicher Stellung nach Bayerns Hauptstadt München begab. In Mannheim entwickelte Vincenz eine höchst erfolg- und segensreiche Tätigkeit als Kapellmeister des Theaters und Leiter von Musikaufführungen der mannigfachsten Art. 1873 zog er sich in's Privatleben zurück und lebte seit 1879 in Karlsruhe als Mittelpunkt eines weiten Freundeskreises. Daß unter seiner Leitung die Oper wie das gesammte musikalische Leben in Mannheim einen bedeutenden Aufschwung nahm, war ebenso sehr der Energie und dem edlen Geschmacks seines musikalischen Wesens, wie den liebenswürdigen Eigenschaften seines Naturells zu danken, welche ihm überall Sympathien erwarben. Lachner's Leistungen als Dirigent waren in der Oper wie im Konzertsaal, in der Vokal- wie in der Instrumentalmusik von gleich großer Bedeutung. Strengste rhythmische Präzision, größte Reinheit der Intonation — ein Resultat seines außerordentlich feinen Gehörs, dem auch nicht das Geringste entging, — verbunden mit einem geistreichen Eingehen auf den Charakter eines jeden Tonwerkes und idealem Schwunge, das sind die hervorragenden Eigenschaften seiner Direktion. — Als Lehrer war unser Lachner hochgeschätzt. Seine strenge, ernste, gründliche und gediegene Lehrweise erwies sich als äußerst segensreich weit über seinen Schülerkreis hinaus. — Auf allen Gebieten der musikalischen Komposition vom einfachsten Liede bis zu großen Orchester- und Chorwerken hat Lachner Tüchtiges und Auerkanntes geleistet. Frische Erfindung, schöne Form, sichere Beherrschung der technischen Mittel zeichnen seine zahlreichen Werke aus. Größere Volksthümllichkeit hat er aber gerade auf demjenigen Gebiete gewonnen, wo der Sinn für das musikalisch Volksthümlische, den er in hohem Grade besaß, sich am unmittelbarsten entfalten kann, in Vokalkompositionen für den Männergesang.

Koerner's

PHONES:
Bell, Main 2354.
Kinloch, A-913.



**The Merchant's
Catering Co.**

Formerly GRAND CAFE,

408 Washington Avenue,
St. Louis, Mo.

Restaurant and Oyster House,
LADIES' RESTAURANT UP-STAIRS.

South Side Bank Building Buffet

J. A. SOHNLE, Eigentümer.

Besucht mich und ihr werdet bei guten Mahlzeiten
stets die beste Unterhaltung finden.

2925 SOUTH BROADWAY ST. LOUIS, MO.

OTTO ZEMAN
PRINTING COMPANY.

Englische und deutsche Druckarbeiten.

2231-33 GRAVOIS AVE.
BOTH TELEPHONES.

ST. LOUIS, MO.

OSCAR HORN,
HARUGARI HALL,

Arbeiter-Haupt-Quartier. Strikt Union-Halle zu vermieten
KINLOCH TELEPHONE. Central 4919.

Seine Männerchöre erfreuen sich heute noch allgemeiner Beliebtheit und haben seinen Namen den deutschen Sängern unvergänglich gemacht. Seiner ihm eigenen Neigung zum Humoristischen ist er namentlich in seinen „feucht-fröhlichen“ Liedern zu den Dichtungen F. V. von Scheffel's gefolgt. („Gaubeamus“, „Rodenstein-Lieder“, „Aus dem Engeren“ etc.) Diese Kompositionen, die dem „Allgemeinen deutschen Kommerz-Buche“ einverleibt wurden und in vierstimmigem Sate bevorzugte Vortragsstücke unsrer akademischen und bürgerlichen Männergesangsvereine wurden, haben des Dichters und des Tonsetzers Namen ungemein populär gemacht und bilden Lachner's Haupttriumph. Von seinen Männerchor-Kompositionen haben die folgenden die weiteste Verbreitung gefunden: „An den Sonnenschein“, — „Frühlingsgruß an das Vaterland“ (mit Orchester-Begleitung), — „Die Allmacht“ (mit Orchester-Begleitung; war Massenchor für das 26. Bundes-Sängerfest in New Orleans 1890), — „Hymne an die Musik“: „O Kunst, du heiliger Tempel etc.“, — „Zum Liebchen“, — „Lied fahrender Schüler“, — „Wiedersehen“, — „Waldbpsalm: Die Sonne schien so lustig drauß“, — „Im festlichen Drang, im feurigen Lied.“ — In dem als „Preislied“ für das Wiesbadener Sängerfest geschriebenen „Waldbpsalm“ stellt er größeren Männergesangsvereinen die denkbar schwierigste Aufgabe.

Bis zu seinem Lebensende war der unermüdete, jugendfrische Greis im Dienste der edlen

„Musik“ thätig, kompositorisch sowohl wie als Dirigent bei größeren, festlichen Aufführungen. Nach seiner Mitwirkung bei der 500-jährigen Feier der Universität Heidelberg (im August 1886), zu welcher er eine von ihm komponierte Festkantate dirigierte, wurde ihm das Kommandantenkreuz des Ordens vom Röhrender Löwen verliehen. Noch zwei Monate vor seinem Tode, am 19. November, dirigierte er in Karlsruhe gelegentlich der Enthüllung des Scheffeldenkmals seine letzte größere Komposition, die „Scheffelhymne“. Der jubelvolle Beifall, mit welchem das Erscheinen des greisen Meisters am Dirigentenpulte begrüßt und sein Werk aufgenommen wurde, war eine Guldigung für Verdienste, die auch den Höhepunkt seiner Erfolge als Komponist gebildet haben. An seinem Namenstage, am 22. Januar 1893, verschied er infolge eines Schlaganfalls in einem Alter von 81½ Jahren.

Vincenz Lachner hat nicht umsonst gelebt. Sein Name wird in der Geschichte der Musik, besonders aber in der des deutschen Männer-Gesanges in Ehren bleiben.

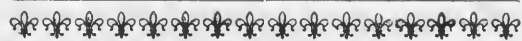
* * *

Einen Beweis für den frischen, sprudelnden Humor, der dem Meister Vincenz Lachner bis an sein spätes Ende bewahrt blieb, liefert folgende an seinen Freund Musikdirektor Prof. Bügel in Zweibrücken gerichtete Karte:

„Karlsruhe, Sylvester '92.

Lieber Freund Bügel!

Die Erd' und Himmel beschwörenden Glückwunsch-Eruptionen übergehe ich als selbstverständlich, nicht aber die „Schwäb. Rundschau“ von Eßlingen vom 29. Dezember, allwo Ihr 24. Psalm mit Kremsler die Ehren des Tages theilte. — Ein kleiner, sehr unheiliger Männerchor meiner Mache: „Nothaarig ist mein Schädel“ aus „Spielmann“ von Julius Wolff, wurde rundschaulich stürmisch applaudiert und wiederholt. So treten wir „zweibeede“ Hand in Hand, Sie als Mann der Bibel, ich als etwas weltlustig getränkt, in das neue Jahr ein. Darob freut sich baß Ihr alter Freund von 81 Jahren V. Lachner. — N. S. Wohne nun bescheiden, Kriegsstraße 56. — Nächste Dislokation sechs Fuß tiefer. Requiescat in pace!”



DETMER PIANOS.

(20 Jahre Garantie.)

10 S. Wabash Avenue.

(2nd Floor.)

[Silversmith Bld'g.]
CHICAGO, ILL.

1012 Olive Street,

ST. LOUIS, MO.



Abonnirt auf Das Deutsche Lied



NOW GOING ON OUR BIG REMOVAL SALE

The Most Remarkable Sale of

FURNITURE

held in St. Louis for Years, and Reductions Range from

10% to 35%.

Come and Save.

HELLRUNG & GRIMM,
16th AND CASS AVENUE.

Komponisten!!!

Schickt Eure Männerchöre, Klavierstücke, Lieder, sowie andere Kompositionen an uns. Wenn von unserem Verlage angenommen, werdet Ihr hohen Gewinn durch Eure Arbeiten erzielen.

Great Western Music Co.,

5368 Garfield Ave.

ST. LOUIS, MO.

Bestellt Eure Buchdruckarbeiten in der

CO-OPERATIVE PRINTER

966 CHOUTEAU AVENUE.

Arbeiter-Zeitung und St. Louis Labor.

Buchdruckerei und Geschäfts-Office in demselben Gebäude. Gebt uns eine Gelegenheit. Ihr seid Willkommen im neuen Heim.

Bell, Main 4452.

Kinloch, Central 1639.

BRUNO FROEHLICH,

BUFFET

N. W. Ecke 6. und Chestnut Strasse.

(früher in Mount Olive, Ill.)

Der Sammelplatz der Deutschen und besonders der Sänger. Hiesige und importierte Weine, Biere und Cigarren. — Excellenter Lunch jederzeit.

Das Deutsche Lied,

herausgegeben monatlich von der

German Musical and Literary Publishing Company.

Offizielles Organ des

Nordamerikanischen Sängerbundes.

Abonnements-Preis \$1.00 per Jahr.

Entered at the Post Office at St. Louis, Mo., as second-class matter, December 20th, 1901.

ADAM LINCK,
Geschäftsleiter.



Geschäfts-Office:
No. 1502½ S. 12. Str.
ST. LOUIS, MO.

Unbekannte Männerchöre von R. Schumann.

Vor kurzem hat ein interessanter Briefwechsel über den Nachlaß Robert Schumanns stattgefunden. Durch Zufall hatte das Organ des Arbeiter-Sängerbundes, die „Arbeiter-Sängerzeitung“ erfahren, daß der Bibliothekar der Pariser Großen Oper, Charles Malherbes, im Besitz der Partituren von Männerchören sei, die aus dem Nachlaß von Robert Schumann stammen und noch nirgends veröffentlicht sind. Die Familie Schumann hatte diese Manuskripte für sich behalten und später an Herrn Malherbes abgegeben. Der Männergesangsverein ersuchte nun den letzteren, ihm die Chöre zu überlassen, wurde aber von ihm aus Gründen „materieller, moralischer und politischer Natur“ abschlägig beschieden. Herr Malherbes schreibt u. a. in seiner ablehnenden Antwort:

„Der Geizige hält die Hand auf seinen Schatz. Schumann hatte auch nicht gewollt, daß diese Chöre veröffentlicht werden: ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt; er hat sie stets bei sich behalten und sie sind aus den Händen der Familie lediglich in die meinen übergegangen. Warum also seinen Willen mißachten, warum zeigen, was er zu verbergen wünscht? Die Stimme der Todten ist heilig, und jeder sollte sie hören und respektieren! Der Text der fraglichen Chöre ist revolutionären Charakters; sie mögen in Frankreich ohne weiteres gesungen werden können, aber in einer Monarchie, wie Deutschland, würde es nicht passend sein, zu singen: „Zu den Waffen!“ „Laßt uns die Ketten brechen“, „Tod dem Tyrannen“ und „Hoch die Freiheit“. Was mich anbelangt, so kann ich, nachdem ich von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser Wilhelm II. mit dem Kreuz des Kronenordens dekoriert bin, eine derartige Inkorrektheit nicht begehen.“

Herr Malherbes verdient für das rührende Zartgefühl, das er in Bezug auf „Ordensverpflichtungen“ hat, den Stern des Kronenordens erster Klasse. (Was ihm umsomehr zu gönnen wäre, als er ein Kreuz dieses Ordens doch wohl nicht hat, da es nämlich keines gibt.)

Die Feier des „Deutschen Tages“ findet in St. Louis am 13. August unter der Führung des „Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes“ statt. Sämtliche deutsche Vereinigungen werden sich an dieser Feier beteiligen. Die St. Louiser Gesangsvereine werden außer verschiedenen Massenchören auch eine für diese Gelegenheit geschaffene Festkomposition des Herrn Ernst Krohn unter Leitung des Komponisten singen. Das Chorlied ist betitelt: „Deutsch jetzt und deutsch für immer!“ und ist dem „Deutsch-Amerikanischen Nationalbunde“ gewidmet.

Das 25. Sängerfest des Nordwestlichen Sängerbundes findet vom 24. bis 28. Juli 1912 in St. Paul, Minn., statt. Die Sängerfest-Behörde in St. Paul hat bereits die ersten Vorbereitungen in Angriff genommen und schon die erste Nummer einer Sängers-Zeitung herausgegeben. Dieselbe bringt in geschmackvollem Format und mit reichem Inhalt die wohlgetroffenen Bilder der Beamten des Bundes, eine Beschreibung der Stadt St. Paul und anderen sehr interessanten Lese- und Sehstoff.

„Deutsch das Lied und deutsch der Wein,
Deutsch das Herz am deutschen Rhein!“
(Wahlspruch des Rheinischen Sängerbundes.)

Herr Henry Detmer, der weitbekannte Chicagoer Piano-Fabrikant und Sängerefreund, kehrte dieser Tage von einer mehrwöchentlichen Geschäfts- und Erholungsreise durch die westlichen Staaten zurück. In San Francisco, Cal., wurden ihm seitens des dortigen „Pacific Sängerbundes“ bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Kommerz große Ovationen zuteil. Es geschah dieses aus Dankbarkeit und Anerkennung für das großmüthige Geschenk eines prachtvollen, neuerbauten Konzertflügels, womit Herr Detmer seinerzeit den durch Erdbeben und Feuersbrunst schwer heimgesuchten und ihrer Habe beraubten dortigen Sängern hilfreichen Beistand leistete.

Ambroise Thomas, der berühmte französische Opern-Komponist, dessen 100. Geburtstag man am 5. August vor dem ganzen musikalischen Frankreich festlich begehen wird, wird auch in Deutschland als Komponist der Opern: „Mignon“, „Hamlet“, „Francesca de Rimini“ hoch geschätzt. In Metz geboren, lebte er meistens in Paris, woselbst er am 12. Februar 1896 starb.

Bei der Aufstellung der Programme der Gesangsvereine wird leider sehr viel gesündigt und damit in vielen Fällen der Verein diskreditiert. Abgesehen von der Auswahl der Chöre an und für sich, schreibt man nicht einmal die Namen der Komponisten richtig ab. Daß nun nichts einfacher ist als dieses, darüber braucht man doch wohl kein Wort zu verlieren. Wir sind es den Dichtern und Komponisten schuldig und verpflichtet, ihre Namen voll und ganz und richtig auf den Programmen zu nennen.

Kunstgerecht hergestellte, „bearbeitete“ Volkslieder wirken nicht mehr durch ihre schlichte Einfachheit und zu Herzen gehende Naivität, sind aber auch keine Kunstlieder im gewöhnlichen Sinne. Die Bearbeitung macht aus ihnen Zwitterdinge, die nach keiner Seite vollauf befriedigen.

„Am meisten macht sich breit, wer nichts kann leisten;
Am Wagen knarrt das schlechteste Rad, doch stets am meisten.“

Dr. Martin Luther über das Volkslied:

„Wer aber dazu keine Lust und Liebe hat und durch solch lieblich Wunderwerk nicht bewegt wird, das muß wahrlich ein grober Kloß sein, der nicht wert ist, daß er solch liebliche Musik höre.“

„Was der Wein für den Leib,
Ist der Gesang für die Seele.“
(Arabischer Spruch.)

„Die Musik ist nicht das Brot, aber der Wein des Lebens.“
(Jean Paul.)

Selbstbeschränkung:

„Kann ich nicht Dombaumeister sein,
Behau' mit dem Meißel ich einen Stein;
Fehlt mir auch dazu Geschick und Verstand,
Trag ich Mörtel herbei und Sand.“
(R. Baumbach.)

Deutsches Lied voll Kraft und Muth,
Deutsche Art, sieghaft und stark,
Sangeslust und Liedersegen
Sei mit uns auf allen Wegen.
(C. Bieber.)

Mitfühlend heißt nicht veränderlich und weichherzig sein. Ein schwacher und schwankender Charakter kann nicht voll mitfühlen. Es erfordert ein starkes, tapferes Herz, das trotz eigener Freuden oder Schmerzen mit den Weinenden weinen und mit den Fröhlichen sich freuen kann. Ein solches Herz kann sich der eignen Freude entäußern und vermag die Bitterkeit von eines andern Schmerz nachzufühlen; oder es kann, wenn es sein muß, die eignen Thränen trocknen, um die Freude des andern nicht durch das eigene Weh zu schädigen.

(Für „Das Deutsche Lied.“)

Betrachtungen eines Schlachten-Bummlers auf dem 33. Nationalen Sängerfest in Milwaukee, Wis.

Von Ernst Krohn.

(Wegen Raummangels von der letzten Nummer zurückgeblieben.)

„Verrauscht die Feste,
Verklungen die Lieder;
Vom Schönen das Beste,
Sie kehren nie wieder.

Treu in Erinnerung das Schöne,
All das, was wir erlebten dort;
Und in dem Herzen froh ertönen
Die deutschen Lieder ewig fort.

Ist auch die Freude kurz gemessen,
Kommt doch das Lied zu guter Lecht,
Beim Scheiden wir dich nie vergessen,
Du schönes, liebes Sängerfest“.

* * *

Das 33. Nationale Sängerfest des Nord-Amerikanischen Sängerbundes ist nun vorüber, und all die Arbeit, das Leben und Streben ist der Vergangenheit geweiht. Hat sich dieses nun auch gelohnt? Ist die Arbeit des Bundes, der Dirigenten, der Feststadt, und mit diesen die Arbeit der Sänger auch mit Erfolg gekrönt? Im Großen und Ganzen wohl ja! Doch möchte ich nicht gleich hier in die Fußstapfen unserer guten deutschen Presse treten, die nur lobt und nicht, was sie thun sollte, in ehrlicher Weise eine Kritik führt. Kritik, ehrlich und offen gemeint, ausgeführt von kompetenter Seite, ist durchaus nothwendig; sie ist nothwendig, um Vorwärts zu gehen, nothwendig, um Fehler aufzudecken, um solche in Zukunft zu vermeiden. Und gerade bei einem großen Sängerfest werden und können nur zu leicht Fehler gemacht werden. Ich glaube sicher, daß Dirigent wie Sänger eine solche Kritik mit Freuden aufnehmen werden. Das ewige Loben ist nicht gut. Es erschläft das Interesse zur Sache.

Das Sängerfest in Milwaukee hat zur Genüge gezeigt, was die Sänger des Nord-Amerikanischen Sängerbundes leisten können. Sie alle können stolz auf den Erfolg sein, den sie sich mit ihren Leistungen im Massenchor er-

kämpft haben. Gerade diese bilden den Hauptpunkt eines Sängerfestes. Nur allein in diesen ist der Erfolg oder Mißerfolg zu suchen. Die Massenchöre wurden schön, manche sogar in wahrhaft vollendeter Weise gesungen. Ich habe selten eine Sängerschaft gesehen, die von Anfang bis zum Schluß des Festes ein solch reges Interesse gezeigt hat. Trotz der kaum ertragbaren Hitze haben sie alle tapfer und pflichtgetreu bis zur letzten Minute ausgehalten. Nicht besser konnten sie ihre Begeisterung und Interesse zur Sache zeigen. Fahrt so weiter fort in diesem festen harmonischen Streben für „das deutsche Lied“ in unserm Adoptiv-Vaterland. „Das deutsche Lied“ nimmt jetzt eine achtungsgebietende Stellung ein, selbst wenn unsere gute englische Presse dasselbe auch todtstschweigen will. Das thut dem Wirken des „deutschen Liedes“ keinen Abbruch; es schreitet ruhig weiter. Haltet fest an diesem und schreitet zielbewußt auf dem Wege, den euch ein Hanns Deiler vorgezeichnet hat, tapfer weiter vorwärts.

Die Auswahl der Lieder und Volkslieder können theilweise gut genannt werden. Das Auswählen der rechten Lieder ist eine höchst schwere Aufgabe und grade hierin werden nur zu oft Fehler gemacht. Ein Kunstgesang, der vielleicht mit fünfzig gut geschulten Sängern zur Geltung kommen mag, verliert in einem Massenchor von 3—4000 Sängern. Ein Lied wie: „O Welt, wie bist du wunderschön“ ist herrlich. Keiner kann und wird dies bestreiten. Aber mit seinen krassen Finessen ist es in einem Massenchor höchst undankbar. Dasselbe kann man fast auch von dem Lied „Am Rhein“ sagen. Mit all der Mühe und Arbeit, die die Sänger, wie auch Dirigenten daran gewandt haben, haben sie schließlich doch nicht die volle persönliche Genugthuung in diesen gefunden. Es kann nicht bestritten werden, daß auf all unsern großen

Sängerfesten, wo immer diese gehalten wurden, hier oder in Deutschland oder sonst wo, das einfache Lied, wie auch das „Volkslied“ auf die Zuhörerschaft stets den besten Eindruck macht, und stets mit lautem Beifall bedacht wird. Kunstgesänge finden nie den Anklang, als man erwarten möchte. Solche Erfahrungen sollten uns eine Lehre sein.

Von den Massenchören mit Orchesterbegleitung hat die Komposition von Baldamus' „Frühlingsherold“ am besten zugesprochen. Die Sänger waren in guter Fühlung mit ihrem Dirigenten, wie auch mit dem Orchester und haben ihre Aufgabe gut durchgeführt. Würde an maßgebender Stelle das Tempo der Massenchöre etwas langsamer genommen worden sein, so würden diese ohne Zweifel besser zur Geltung gekommen sein. Leider ging die Solopartie unter der gewaltigen Tonmasse der Sänger völlig verloren. Ob die „Sangesweihe“ von Mair den Sängern wie Zuhörern zugesagt hat, möchte ich dahin gestellt sein lassen. Grieg's „Landkennung“ hat wie immer einen guten Eindruck gemacht.

Die Vereinigten Sänger von Milwaukee waren voll und ganz ihrer Aufgabe gewachsen und haben bewiesen, daß sie was gutes leisten können. Von den zum Vortrag gebrachten Preisliedern hat der „Wiederan die Deutschen“ den besten Erfolg erzielt. Es ist dies eine schöne, kräftige, höchst dankbare Komposition, was man von dem Volkslied als „Volkslied“ nicht sagen kann. Als solches überschreitet es gewaltig die Grenzen eines echten, wahren Volksliedes, das mit seiner wunderbaren Einfachheit stets einen tiefen Eindruck auf die Zuhörerschaft hervorruft. In diesem sogenannten Volkslied kann man diese gemüthvolle Einfachheit nicht finden, und ich bezweifle sehr, daß es als Volkslied die Herzen der Sänger wie Zuhörer je erwärmen wird. Es ist auf Kosten des Kunstgesanges ein zusammengefeßt sein wollendes Volkslied.

Daß man als Hauptnummer des Empfangskonzertes die große Todtenmesse von Hector Berlioz gewählt hatte, wird manchen recht unverständlich sein. Ein deutsches Sängerfest ist absolut kein internationales Musikfest, auf denen solche Meisterwerke wohl am Platze sind. Es ist herzlich zu bedauern, daß dem gemischten

Bell, Olive 736.

Central, Kinloch 3069-R

FOR CUTS THAT PRINT CLEAN

~~~~~SEE~~~~~

# Sanders & Melsheimer

203 PINE STREET

St. Louis.

Zwei mit Zwieback genährte Kinder.



Friedrichsdorfer Zwieback

ist der am leichtesten und besten  
verdauliche

O TOAST O

Empfohlen für Säuglinge und Leute  
mit schwachem Magen.

CHAS. SAUSSELE,

Parisian Bakery,

3850 OLIVE STRASSE

Phone: Lindell 929; Delmar 1551

Chor nicht Gelegenheit geboten wurde, seine ausgezeichneten Leistungen und künstlerisches Können an einem Tonwerke deutscher Meister zeigen zu können. Auf der anderen Seite entsprach dieses Tonwerk der echt deutschen Denkungsart unseres unvergesslichen Hanno Deiler nicht. Soll das, was dieser edle Streiter des „deutschen Liedes“ mit vieler Mühe aufgebaut und errungen hat, nämlich deutsche Sängereisen in echt deutschem Sinn und Gemüth zu geben, in die Brüche gehen? Ich hoffe nicht, und deshalb rufe ich unseren Freunden in Louisville zu, seit auf der Wacht und vergeßt unsern Hanno Deiler nicht. Da wir gerade vom Empfangskonzert sprechen, möchte ich noch etwas erwähnen: Der Medeaaktus war höchst erhaben, doch würde dieser bei weitem eindrucksvoller gewesen sein, wenn die Herren Festredner ihre Redezeit auf ungefähr zehn Minuten beschränkt hätten. Sänger wie Zuhörer würden in diesem Falle den Reden größere Aufmerksamkeit geschenkt haben.

Das Orchester unter der gewiegten Leitung eines „Jach's“ spielte ganz gut. Das Programm zeigte auch hier leider zu viel fremdländische Kompositionen. War dies wirklich notwendig? Ich denke, dies hätte leicht vermieden werden können. War dies vielleicht der Grund, daß die Leistungen des Orchesters nicht den gewohnten Beifall fanden? Oder ist da vielleicht noch ein anderer Grund irgendwo versteckt?

Die Solonummern waren in den Händen bekannter Künstler, die auf ihre Weise die Zuhörer angenehm unterhalten haben.

Leider konnte ich nicht alle Vorträge der Vereinigten Sänger der anderen Städteverbindungen hören. Ich hatte nur das Vergnügen die Vereinigten Männerchöre von Chicago zu hören, die unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Ottomar Gerasch Wengert's: „Die Treue“ zum Vortrag brachten. Es war dies eine Prachtleistung. Wie ich von maßgebender Seite hörte, hat der „Senefelder Liederkrantz“ (Dirigent Karl Redtzel), wie auch der „Orpheus“ von Buffalo (Dirigent Julius Lange) ebenfalls ausgezeichnet gesungen. Es wäre wirklich zu wünschen, daß das Auftreten größerer Vereine, sowie Städteverbindungen an den Hauptkonzerten mehr gepflegt werden soll. Das Interesse zum Feste kann dadurch nur gewinnen.

Soweit der gefangliche Theil. Ob das Fest finanziell ein Erfolg war, will ich hier nicht beantworten. Man hat darüber so verschiedenes gehört. Sollte das Fest mit einem Defizit geendet haben, so können sich das unsere Freunde von Milwaukee einzig allein zuschreiben. Der Besuch der Konzerte war bei weitem nicht das, was man vielleicht von der deutschen Stadt Milwaukee erwartet hatte. Das Empfangskonzert war höchst traurig besucht, wie auch die Nachmittags-Konzerte. Diese letzteren sollte man in Zukunft ganz fallen lassen. Die auswärtigen Sänger besuchen diese wenig oder garnicht und die Bürger der Stadt noch viel weniger. Mit dem Fallen lassen dieser Konzerte würde man einen Theil der Kosten ersparen. Warum die Konzerte seitens der Bevölkerung nicht besser besucht waren, ist mir ein Räthsel. Wo bleibt da der Lokalpatriotismus der guten Deutschen wie Amerikaner von Milwaukee? Haben sie wirklich nicht gewußt, was eigentlich ein Sängereisen des Nordamerikanischen Sängerbundes meint? Die Gelegenheit, Groß-

artiges zu hören, haben nur zu Viele unbeachtet gelassen. Dann ist noch etwas, was manchem Sänger aufgefallen ist, und das war das Fernbleiben der Amerikaner. Diese sollten mit aller Kraft herangezogen werden; ihre Aufmerksamkeit sollte voll und ganz darauf gezogen werden. Dies ist eines der Hauptaufgaben der Festbehörde. Und dies kann nur dann geschehen, wenn ein Mann an die Spitze des ganzen Unternehmens gestellt wird, der nicht allein unter den Sängern einen guten Klang hat, nein, der vor allem unter der ganzen Bevölkerung, besonders in der Geschäftswelt einen guten Namen hat. Ein solcher Mann kann nur allein beide harmonisch zusammenbringen und unter beiden gemeinsam das Interesse zu einem solchen großen Unternehmen rege machen. Wenn dies einer Festbehörde gelingt, hat diese von Anfang den Erfolg in der Tasche.

Drum ihr Freunde von Louisville beginnet bald, arbeitet vorsichtig und nehmet eine gute Lehre von Milwaukee nach Louisville.

Und nun auf Wiedersehen in Louisville 1914.

### Central Illinois Sängerbund.

Begünstigt vom schönsten Wetter und unter einer nach Tausenden zählenden Betheiligung fand in Bloomington, Ill., am Samstag und Sonntag, den 15. und 16. Juli, die erste Konvention und das erste Sängereisen des im vorigen Sommer neu gegründeten und organisierten Central Illinois Sängerbundes statt.

Folgende Vereine waren vertreten: Concordia Gesangverein von Peoria; Grütti Gesangverein von Peoria; Arion Männerchor von Quincy; Teutonia Männerchor von Lincoln; Concordia Männerchor von Champaign; Springfield Männerchor von Springfield; Immergrün Männerchor von Bartonville; Pekin Männerchor von Pekin; Turngemeinde Gesangssektion von Peru; „Bloomington Männerchor“ von Bloomington.

Der Chor war 500 Stimmen stark. Zwanzig verschiedene Gesangvereine bewarben sich um Preise. Die Neuwahl der Beamten hatte nachstehendes Resultat: Präsident, Henry Thomas von Peru; Vize-Präsident, Paul Stenzel von Bloomington; Sekretär, Sam. Isenberg von Peoria; Schatzmeister, Sam. Maurer von Lincoln. Das nächste Sängereisen in 1912 wird in Peru abgehalten.

### Die besten Schüler im Deutschen.

In der obersten Klasse der Windsor-Schule in Cincinnati find die beiden in den deutschen Lehrfächern besten Schüler Lester Sweeney, dessen Vorfahren weder an dem einen noch an dem anderen Ufer des Rheins gelebt haben, und ein Knabe Namens Mason, der, wie der Name besagt, ebenfalls nicht aus Deutschland stammt, sondern dessen Vorfahren in den Dickichten des Kongo gehaust haben mögen, da er von unverfälschter äthiopischer Rasse ist. Es besteht ein Wettstreit zwischen den beiden, die höchste Zensur im Deutschen zu erlangen. Selbstverständlich gehören beide gebildeten Familien an, wie man wohl in diesem Lande keinen zuverlässigeren

(Für „Das Deutsche Lied“.)

Galveston, den 24. Juni 1911.

An die Redaktion des „Deutschen Liedes“.

Folgendes kleine Vorkommniß bei unserm letzten Deutsch-Texanischen Staats-Sängereisen verdient wohl in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Es zeugt nicht nur von einem schönen Zuge des Gouverneurs Colquitt, sondern auch von der Macht des deutschen Liedes.

Mit Sängergruß,

A. Bolle.

## Das deutsche Lied.

O, deutsches Lied, mit deiner Macht,  
Der Allgewalt von Tönen,  
Hast du so Großes schon vollbracht,  
Des Guten und des Schönen.  
Wie quillst du, weisevoll und reich  
In mächtigen Accorden,  
Und bist ein Tröster, mild und weich,  
Für manches Herz geworden.

Wir zogen hin zum Capitol  
Nach Austin, um zu singen,  
Um unserm Gouverneur ein Wohl,  
Im Liede darzubringen.  
Aber kaum durchbraucht der Klang, so hehr  
Die weiten, hohen Hallen,  
Da kam auch unser Gouverneur,  
Umjubelt von uns Allen.

„Ihr Freunde Alle, habet Dank!  
Aus eures Liedes Tönen,  
Da weht ein Geist, da mahnt ein Klang  
So milde zum Verjöhnen.“ — —  
Ich saß und suchte guten Rat, —  
Bei mir, mit ihren Kleinen,  
War eine Frau, die weint und hat  
Um Gnade, für den Einen.

Doch Recht und Urtheil muß bestehn,  
Wohl drängten hier nicht minder,  
Die bittend dort um Gnade flehn,  
Die Mutter und die Kinder. —  
Ich wußte nicht mehr ein noch aus  
Und habe schwer gerungen, —  
Da — braust eu'r Lied durch dieses Haus  
Und das hat mich bezwungen! —

Wie Himmels Mahnen Klang dabei  
Der süße Ton der Lieder, —  
„Geh nur nach Haus, dein Mann ist frei! —  
Nehmt euren Vater wieder!“  
Ich weiß, ich habe recht gethan,  
Eu'r Lied hat es entschieden,  
Es trieb der Liebe Geist mich an,  
Und ich — fand wieder Frieden! —

Du Heiligthum, du deutsches Lied,  
Das Höchste, das wir haben,  
Hauchst Lieb' und Eintracht in's Gemüth,  
Der Menschheit schönste Gaben.  
So brause fort, von Land zu Meer,  
In weisevollen Tönen,  
Ein Evangelium, hoch und hehr,  
Des Reinen und des Schönen!

A. Bolle.

Bildungsmaßstab für die Eltern finden kann, als darin, ob sie ihre Kinder deutsch lernen lassen, oder nicht.



# Das Festlied für die Deutsche Tag-Feier am 13. August in Roth's Grove.

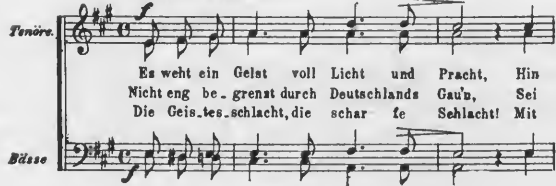
Dem Deutsch-Amerikanischen Nationalbund.

Deutsch jetzt und deutsch für immer.

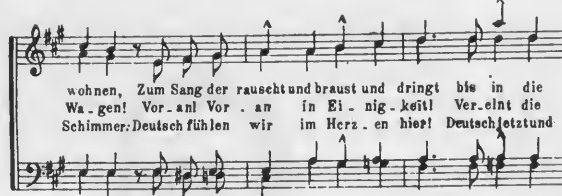
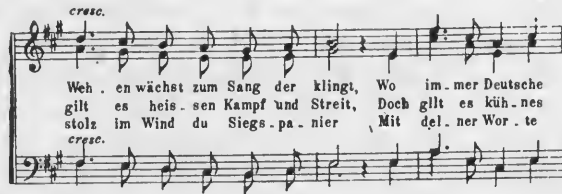
Wilhelm Benignus.

Kräftig mit Begeisterung.

ERNST KROHN.



Copyright 1911 by the German Musical and Literary Pub. Co.



Der allbekannte und beliebte Musiker und Dirigent Herr ERNST KROHN, hat für den diesjährigen „Deutschen Tag“ ein Festlied: „Deutsch jetzt und deutsch für immer“ komponiert und selbiges dem Deutsch-Amerikanischen National-Bund gewidmet. Das Lied, welches wir beiegehend unsern Lesern wiedergeben, ist kräftig und packend, beseelt von einer einfachen, begeisternden Melodie und besonders für einen Massenchor äusserst geeignet.

Die Vereinigten Sänger, im Bunde mit den Vereinigten Arbeitersängern von St. Louis werden dasselbe am Deutschen Tag unter Leitung des Komponisten singen

und werden dieselben ohne Zweifel einen durchschlagenden Erfolg erzielen.



Ernst Krohn.

Die St. Louiser Sänger werden es sein, die dem Deutsch-Amerikanischen Nationalbund ein echtes begeisterndes Bannerlied vorsingen,

das mit den markigen Worten eines Beerensammlers WILHELM BENIGNUS, des Dichter des Liedes, alle Deutsch-Amerikaner an ihre Pflicht mahnen wird, die deutsche Sprache, in Wort und Lied, zu hegen und zu pflegen, damit diese mit unsern Kindern hier auch weiter fortleben kann, soll und muss. Darum: „Deutsch jetzt und deutsch für immer“.

Wir können das Lied allen Vereinen auf's wärmste empfehlen, und kann dasselbe durch die Geschäfts-Office des „Deutschen Liedes“, No. 1502½ südliche 12. Strasse, St. Louis, Mo., die dasselbe im Verlage hat, bezogen werden.

## Indiana Bezirk des N. A. S. B.

Der Indiana Bezirk des Nord-Amerikanischen Sängerbundes hielt anlässlich des Sängerfestes in Milwaukee seine Bezirksführung ab.

Nachdem die Routine-Geschäfte erledigt waren, wurde über die Abhaltung eines Bezirks-Sängerfestes berathen und beschlossen, diese Angelegenheit der Bezirks-Behörde zu überlassen.

In der Beamtenwahl wurden alle Beamten wiedergewählt. Diefelbe ergab das folgende Resultat:

Präsident, Paul Richter.

Vizepräsident, Louis C. Rippe.

Sekretär, Ferdinand Berthel.

Schatzmeister, Richard Müller.

Sämtliche Beamte von Fort Wayne; Reinhard Grentling, Beisitzer von Indianapolis; F. Rippe, Beisitzer von Terre Haute; Frank Bauer, Beisitzer von Logansport; Paul Richter, Bezirksvertreter zur Bundes-Behörde.

## Gesangverein „Concordia“ von Fort Wayne, Ind.

Der Gesangverein „Concordia“ erwählte in seiner Versammlung am 2. Juli die folgenden Beamten:

Präsident, Jacob Agne, 1019 Oneida Strasse.

Vizepräsident, Robert Heinig.

Korr. Sekretär, W. Kästel.

Finanz-Sekretär, B. Wolf.

Schatzmeister, C. Hinkel.

Fahrenträger, G. Frieß.

1. Archivar, J. Bauer.

2. Archivar, J. Horner.

Verwaltungsrath: C. Albrecht, A. Haller und C. Hammer.

Beim Picnic der „Vereinigten Sänger“ von Fort Wayne am 9. Juli war der „Soziale Männerchor“ aus Indianapolis mit 75 Personen anwesend.

Abonnirt auf „Das Deutsche Lied“, \$1.00 per Jahr liefert jedem Sänger die Zeitung frei in's Haus.

ESTABLISHED 1886.

WITT BROS. L. &amp; U. CO.,

811 HICKORY ST., COR. ST. PAUL.

UNDERTAKING.

EMBALMING.

Carriages for all Occasions.

Kinloch Phone, Central 440.

Bell Phone, Main 1154.

Bell Telephone, Main 1272-A

Kinloch Telephone, 6-782

ADOLPH MEYER

LIVERY AND UNDERTAKING CO.

Office: 601 and 603 Park Avenue, - - - St. Louis, Mo.

Adolph H. Meyer, President.

J. H. Brockmeyer, Sec. &amp; Treas.

# Rudolf Weinwurm.

In Wien ist am 26. Mai der Universitäts-Musikdirektor und kaiserl. königl.

Professor Rudolf Weinwurm in seinem 76. Lebensjahre gestorben. Als Dirigent und Leiter dertiger Musik-Institute hat sich Weinwurm um das Wiener Musikleben überhaupt und um die Pflege des Chorgesanges insbesondere nicht hoch genug zu schätzende Verdienste erworben. Zu Scheidefeld bei Weidhofen an der Thaya in Nieder-Oesterreich am 3. April 1835 als der Sohn eines Schullehrers geboren, ward der mit ganz außerordentlichen musikalischen Fähigkeiten begabte zehnjährige Rudolf Sängerknabe im Stifte Zwettl und bald darauf Hofkapellsänger in Wien, wo er im selben Konvikt erzogen wurde, dem früher Franz Schubert und später Hans Richter, Felix Mottl u. a. angehörten. Nachdem er das Gymnasium absolviert, besuchte er die Wiener Universität und gründete als angehender Jurist aus Studierenden 1857 den Wiener „Akademischen Gesangverein“. An der Spitze seiner Kollegen stehend betätigte er damals schon seine große schöpferische Begabung für die Chorkomposition. Der Akademische Gesangverein nahm unter Weinwurm's feuriger, aber besonnener, musterhaft exakter Leitung rasch einen solchen künstlerischen Aufschwung, daß er schon nach wenigen Jahren als ein Rivale des berühmten Wiener Männerchors bezeichnet wurde. Inzwischen hatt W. der Juristerei Valet gesagt und sich ganz der Musik gewidmet. Aus dieser Zeit stammen bereits mehrere seiner mit großem Beifall aufgenommenen Chorwerke, so der markige, begeisternde Chor „Germania“. 1864 wurde Weinwurm als artistischer Leiter an die Spitze der „Wiener Singakademie“ (gemischter Chorverein) berufen. Als Nachfolger von Brahms und Lessop verblieb er 15 Jahre lang in dieser Stellung und brachte auch diesen Verein zu hoher Blüte. Inzwischen wurde er auch 1866 an Herbeck's Stelle erster Chormeister des Wiener Männergesangsvereins und 5 Jahre später Gesangs-Professor an den Wiener

Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten. Auf Antrag des Senats der Wiener Universität ernannte ihn das Unterrichts-Ministerium im Jahre 1880 zum Universitäts-Musikdirektor. Von 1897 an war er Mitglied der k. k. Musik-Staatsprüfungs-Kommission. — Als Leiter hervorragender Wiener Musik Institutionen hat Weinwurm Bedeutendes geleistet. Seiner lebenswürdig energischen Art des Dirigierens



Rudolf Weinwurm.

folgte die Sängerschar mit Begeisterung, und Weinwurm brachte Aufführungen alter und neuer Musik zustande, die im Wiener Konzertleben historischen Wert erlangten. Als Komponist hat er besonders für die Chorvereinigungen geschaffen, aber auch gediegene Klavier-, Violin- und Orchester-Kompositionen zeigen den feinfühlig in den klassischen Traditionen aufgewachsenen Musiker. Weit verbreitet und allgemein geschätzt sind Weinwurm's musikpädagogische Werke, unter welchen hauptsächlich folgende zu nennen sind: „Methodik des elementaren Gesangs-Unterrichts“, — „Allgemeine Musiklehre“, — „Großes Gesangbuch in acht Abteilungen“. —

In seinen zahlreichen Kompositionen für Männerchor, aus denen allen ein feines melo-

disches Empfinden spricht, zeigt er sich als ein gründlich gebildeter, sich auch den Errungenschaften der Neuzeit keineswegs verschließender Harmoniker, als ein lebenswürdiger und warm empfindender Gemütsmensch und vor allem als ein berufener Meister des Chorsanges. Weinwurm's Männerchöre sind im besten Sinne des Wortes dankbar: eine wahre Lust für die Ausführenden, für das Publikum aber ein Ohrenschmaus, bei dem auch der musikalische Fachkenner nicht leer ausgeht. Ein gleiches Lob gebührt seinen zahlreichen, stets den geläuterten Geschmack verratenden Chorbearbeitungen, die ebenfalls große Verbreitung gefunden haben. — Zu seinen beliebtesten Männerchören zählen: „Toskanische Lieder“ (Chöre mit Bariton solo und Klavierbegleitung), — „Ständchen“ (nach einer südslavischen Volksweise, für Chor und Orchester), — „Heerbannlied“, — „Lied der Deutschen in Oesterreich“, — „Frau Musica“, — „D zage nicht“, — „Im Dorf die Gass' entlang“, — „Deutsche Minnelieder“ und vor allem „Alpenstimmen aus Oesterreich“ (4 Serien). Ferner: „Bauernständchen“ (für Männerchor und Orchester), — „Auszug“, — „Darf i's Dianderl lieb'n?“. — Von seinen vielen Bearbeitungen seien die für Männerchor eingerichteten irischen, schottischen, wallisischen Volkslieder und Madrigale erwähnt, sowie die allgemein bekannt gewordene Bearbeitung von Richard Wagner's Vokalchor: „An die Kunst“.

Rudolf Weinwurm war ein Liebling der Wiener Studenten- und Lehrerschaft, und als Chormeister war er zugleich nicht nur Führer und Lehrer, sondern auch Berater, Freund und Vater des Vereins und seiner Sänger. Sein 70. Geburtstag brachte ihm große öffentliche Ehrungen durch eine erhebende „Weinwurm-Feier“. Die Aufstellung seiner Büste im Stifte Zwettl und die Anbringung einer Gedenktafel an seinem Geburtshause hat im Vorjahre dem damals schon leidenden Meister die letzte Freude bereitet. Am 29. Mai haben sie den im Leben so äußerst bescheidenen Künstler unter großen Ehren auf dem Hietzinger Friedhofe zu Grabe bestattet. Der „Akademische Gesangverein“ sang ihm als Abschiedsgruß sein „Geistliches Lied“ in die Gruft hinein. Seine Lieder werden fort leben in den Besten unseres Volkes.

**RUNDEL Automatic Stroppe**



For All Safety Razor Blades

**Herman Starck,**

Hardware and Paint Co.,  
3001 Arsenal Strasse,  
Corner of Gravois Avenue.

We carry a complete line of Builders', Hardware and Contractors' Supplies. — Also Lawn Mowers, Rubberhose, Washmachines, Screen material; Roofing; Poultry netting; Paints; Glass etc.

Give us a Call.

Phones, Sidney 2486. Victor, 1056.



Brauchen Sie Thürbeschläge und Schlösser für das neue Heim?

**Wirtker Hardware and Contractors Supply Co.**  
ST. LOUIS, MO.

Lager und Laden:  
2346-48 N. Market  
Kin.: Centr. 5257 u. 5258.  
Phones—Bell, Tyler 313.

Abonnirt auf „Das deutsche Lied“.

# Sänger-Bezirk St. Louis.

## Halbjährliche Delegaten-Sitzung in Millstadt, Ills., am 16. Juli.

In dem freundlichen, echt deutschen Städtchen Millstadt, in Illinois, hatten sich die Delegaten der Gesangsvereine, welche den Sängerbezirk St. Louis bilden, zu ihrer regelmäßigen halbjährlichen Bezirks-Versammlung am Sonntag, den 16. Juli, in voller Zahl eingefunden. Das herrliche, angenehme, nicht zu heiße Sommerwetter hatte auch viele Sänger und Sängerfreunde aus St. Louis, East St. Louis, Belleville, Highland, Mount Olive, Staunton, Lebanon und anderen Nachbarstädten veranlaßt, an der vergnügten Eisenbahn-Excursion theilzunehmen, und die große Menge der fremden Gäste hätte beinahe vermuthen lassen, daß ein Sängerkongress in dem schattigen Sängerpark stattfände. Die am Sonntag Morgen mit den Eisenbahnzügen eintreffenden Delegaten und Gäste wurden am Bahnhof von einem Comité des „Millstadter Liederkränzes“, bestehend aus dem Präsidenten H. Tegtmeyer, A. S. Mollmann, A. W. Breidecker, Jacob Weber und E. A. Muskopf, mit den Vereinsfahnen und einer Musik-Kapelle empfangen. Sofort wurde der Marsch durch die festlich geschmückten Straßen nach der am anderen Ende des Ortes gelegenen Halle des Gesangsvereins angetreten.

Nach der Ankunft auf dem Festplatze hieß der Präsident des „Millstadter Liederkränzes“ die Gäste im Namen seines Vereins willkommen und drückte die Hoffnung aus, daß sich alle auf das Beste amüsieren würden. Herr G. Withum, Präsident des Bezirks, dankte im Namen der Delegaten und erklärte, daß die Geschäftsitzung um 2 Uhr Nachmittags stattfinden, daß aber um 12 Uhr Mittagessen servirt würde. Die meisten Delegaten benutzten den Vormittag, um alte Freunde und Bekannte in der Stadt zu besuchen, andere dagegen verbrachten die Zeit mit Pinochle und Skat in dem schönen schattigen Park des Sängerkongresses, während wieder andere eifrig Propaganda unter den Anwesenden für ihre Stadt als den geeignetsten Platz für das nächste Sängerkongress machten.

Die Zeit verging nur zu schnell; bald wurden die Theilnehmer von den lebenswürdigen Gästen nach der großen Vereinshalle geführt, wo ihrer ein ausgezeichnetes Essen wartete, das von den Mitgliedern der Damen-Sektion und deren Freunden hergerichtet war.

Die Geschäftsitzung wurde punkt 2 Uhr in der offenen Halle im Garten, nachdem kurz vorher noch Delegaten aus Belleville und anderen Orten der Umgebung eingetroffen waren, durch den Bezirks-Präsidenten, Hrn. Georg Withum, eröffnet. Das Hauptgeschäft bildete die Auswahl einer Feststadt für das zehnte Sängerkongress

des Bezirks, das im nächsten Jahre großartig gefeiert werden soll. Bei der Abstimmung fiel die Wahl mit großer Mehrheit auf Highland. Herr Fritz Siegrist vom Verein „Harmonie“, Highland, drückte im Namen seines Vereins den Dank für die demselben erwiesene Ehre aus und betonte, daß dieser sein Bestes thun werde, um die Feier zu einer denkwürdigen zu gestalten. Er versprach gleichzeitig, daß sein Verein mit dem Musikauschuß des Bezirks, bestehend aus den Herren: George Scharlott, Vorsitz; Jacob Boehm, Geo. Viefer, Frank Raffen und F. W. Keck, dem nach den Statuten die Vorbereitungen für dieses Fest zufallen, Hand in Hand arbeiten wird. — Das zehnjährige Stiftungsfest des Bezirks soll am Sonntag, den 15. Oktober, in der Halle der Freien Gemeinde von Nord St. Louis, 20. und Dobier Straße, durch einen großartigen Kommerz für Herren gefeiert werden. Der Musikauschuß wurde beauftragt, sämtliche Vorbereitungen zu treffen.

Die Einladung des Deutsch-Amerikanischen Nationalbundes zur Theilnahme an der Feier des Deutschen Tages am 13. August wurde mit Dank angenommen. Die Delegaten wurden ersucht, für eine starke Betheiligung seitens ihrer Vereine an dem Feste zu sorgen. Ein Brief des Stadtverbandes des D. A. N. B. in Kansas City wurde verlesen, in welchem um die Ernennung von Delegaten zu der Konvention des Staatsverbandes von Missouri aufgefordert wird. Der Bezirk wird jedoch keine Delegaten ernennen, da die meisten Vereine selbst Vertreter entsenden werden.

In einem Schreiben ersuchte der erste Sprecher des St. Louiser Turnbezirks, um Entsendung von Delegaten zu der Generalversammlung des Deutschen Schulvereins, die am Dienstag Abend, den 18. Juli, in der Halle des St. Louis Turnvereins stattfindet. Diese Angelegenheit wurde den einzelnen Vereinen überlassen, damit sie nach ihrem eigenen Gutachten handeln können.

Der Vorsitz der Musik-Comites Hr. Jacob Boehm, berichtete, daß sein Aushuß die Bücher der Beamten in voller Ordnung gefunden hat. An Stelle des abwesenden Finanz-Sekretärs Jacob Grimm verlas der Schatzmeister, George Scharlott, die Finanzberichte für das vergangene halbe Jahr.

Die schon in der Januar-Sitzung vorgeschlagene Veränderung der Statuten führte zu einer lebhaften Besprechung. Die Veränderung ist nöthig geworden, da die Delegaten in den verschiedenen Versammlungen zahlreiche Beschlüsse angenommen haben, welche mit den Nebengesetzen in Widerspruch stehen. Es wurde schließlich beschlossen, daß ein Aushuß, be-

stehend aus F. W. Keck, Jacob Boehm, Fred. E. Kayser, Geo. Scharlott und H. Herrenbrück, die neue Konstitution ausarbeiten und in der nächsten Versammlung, im Januar 1912, vorlegen soll. Diese Sitzung soll, wie alle Jahres-Versammlungen, wieder in St. Louis abgehalten werden. Der Musik-Aushuß wurde mit der Auswahl einer Halle beauftragt.

Hr. Withum drückte hierauf noch seine Freude über die starke Betheiligung an der Sitzung aus und betonte, daß nach seiner Ansicht die Aenderung, daß solche nur alle sechs Monate abgehalten werden, viel dazu beigetragen hat. Er hoffe ebenfalls, daß in Zukunft auch die Sängerkongresse des Bezirks, da dieselben von jezt an nur alle zwei Jahre stattfinden sollen, einen größeren Erfolg zu verzeichnen haben werden. Redner drückte hierauf im Namen des Bezirks dem „Millstadter Liederkranz“ den Dank für die freundliche Aufnahme und gastfreundliche Bewirthung aus. Hierauf erfolgte Vertagung bis zum nächsten Januar.

Alle Theilnehmer begaben sich sodann in die große Vereinshalle und erfreuten die Damen mit dem Vortrage einiger Lieder. Hr. Withum hielt sodann eine kurze Ansprache an die Damen und forderte die Sänger auf, ein dreimaliges Hoch auf die lebenswürdigen Wirthinnen auszubringen.

Die Damen hatten jedoch schon wieder für einen guten Imbiß gesorgt, sodaß alle Theilnehmer sich nochmals an reich gedeckten Tischen niederließen. Dann schlug aber die Stunde des Abschiedes, und die Sänger begaben sich unter Begleitung der Sänger von Millstadt nach dem Bahnhofe, wo der Zug zur Rückfahrt bereit stand.

Die so schön verlaufene Festlichkeit war von dem folgenden Vergnügungs-Comité des Millstadter Liederkränzes arrangirt worden: E. C. Kern, Chas. Weber, J. C. Enepper, L. Reichling und Edw. Pistor, während die Fräulein Maggie Wiffig, Sadie Hofer und Ella Merkel als Aushuß der Gesangs-Sektion mit ihren Verwandten und Freunden für die Mahlzeiten gesorgt hatten.







Die größte und beste Eisenbahn-Verbindung

zwischen

St. Louis & Chicago

mit vier Zügen täglich hat unstreitig die

Die Bahn,  
welche St. Louis  
bekannt machte.

**WABASH**

Drei Bahn-  
höfe in  
CHICAGO.

VIA DELMAR AVENUE.

Abfahrt Union Station..1:30 P. M. Vandeventer Av. 1:36 P. M. Delmar Av. 1:45 P. M. Ankunft Chicago 9:30 A. M.  
Abfahrt Union Station..9:17 P. M. Vandeventer Av. 9:23 P. M. Delmar Av. 9:32 P. M. Ankunft Chicago 7:00 A. M.

VIA ELEVATED AND MERCHANTS' BRIDGE.

Abfahrt: Union Station..8:30 A. M. Ankunft: Chicago..4:59 P. M.  
Abfahrt: Union Station..11:32 P. M. Ankunft: Chicago..7:59 A. M.

Modernste Einrichtung auf allen Zügen, Chair- and Dining Cars, Bibliothek und Observations und Salon-Waggons an den Tagzügen. Elektrisches Licht, Stuhl- und Schlafwagen an den Nachtzügen.

**Wabash Ticket Offices: Eight and Olive Sts. and Union Station**

#### „Indianapolis Liederfranz“.

Der „Indianapolis Liederfranz“ hielt Mitte Juli seine vollzählig besuchte Versammlung ab. Nur der neuverheiratete Fahnenträger war nicht zur Stelle. Vier neue Mitglieder wurden aufgenommen. Die Finanzbeamten und Bücheruntersuchungs-Comites legten ihre Berichte vor. Der Jahres-Bericht wurde gleichfalls verlesen. Günstiges Resultat finanziell und gesellschaftlich, war die Parole. Ehrenpräsident Jos. Behringer setzte die folgenden neuernannten Beamten in ihre resp. Ämter ein:

Präsident, Alfred Pich.  
Vize-Präsident, John Koch.  
Sekretär, Valentin Hoffmann,  
(zum 15. Mal erwählt.)  
Finanz-Sekretär, Gust. Douglas,  
(zum 15. Mal erwählt.)  
Schatzmeister, Wilhelm Stoeffler.  
1. Bibliothekar, Hy. Stoeffler.  
2. Bibliothekar, Victor Wyß.  
Fahnenträger, Albert Verberich.  
Trustees: W. C. Weiland, P. Liehr, Gustav Hermann.  
Beisitzende: David Pfaff und Adolph Widner.

Musik-Comite: Karl Ziegler, Ad. Ziegler, Gustav Weiffenbach.

Man gedachte zum Schlusse der Verstorbenen, und erhoben sich die Mitglieder von den Sigen, während die Namen derselben verlesen wurden.

#### „Beethoven Gesangverein“ von Wheeling, W. Va.

Hrn. Adam Lind.  
Werther Herr!

Glücklich vom Sängerkongress zurück, alles munter, und voll Lob für Milwaukee, begaben sich die Sänger des „Beethoven“ wieder an die Arbeit, ein Comite ernannt, um ein Sonntags-„Picnic“ zu veranstalten, ebenfalls wurde ein Comite ernannt, um die nöthigen Arrangements für das 43. Stiftungsfest zu Daran ging's zur Beamtenwahl, welche das folgende Resultat ergab:

Präsident, Louis Niesel.  
Vizepräsident, F. Formela.  
Prot. Sekretär, M. Drebus,  
zum 14. Mal erwählt.  
Finanz-Sekretär, H. Weller.  
Schatzmeister, H. Knierim, zum 14. Mal erwählt.

Trustee: H. Münze.

Vize-Dirigent, Max Martin.  
Bücher-Verwalter, F. Guegold.  
Vereins-Fahne: L. Werner.  
U. S. „N. Bledmann.  
Hallenvorwalter, N. Bledmann.

Der Verein machte Rechnung über das Sängerkongress, und hatte immer noch eine schöne Summe Geld an Hand; jetzt geht's fest an die Arbeit und dann nach Louisville, Ky.

Mit bestem Sängergruß zeichnet  
M. Drebus, Sekretär.

#### Ost St. Louis Liederfranz.

Am 6. Juli hielt der Ost St. Louis „Liederfranz“ seine jährliche Beamtenwahl ab. Die aktiven Mitglieder waren fast vollzählig erschienen, und der Verlauf der Wahl war deshalb ein anregender. Die folgenden Herren wurden erwählt:

Präsident, W. Bockenkroeger.  
Vizepräsident, A. Gallenbeck.  
Sekretär, E. Lindemann.  
Schatzmeister, Hy. Sternkopf.  
Finanzsekretär, Jul. Guesemann.

Vorstand: Jos. Bonnahme, P. Weber, Fred. Traub.

Bibliothekar, P. Weber.  
Fahnenträger, W. Keller.

Unterhaltungs-Comite: H. Brebeck, W. Keller, Hy. Sternkopf, W. Brauh, P. Weber.

Den ausscheidenden Beamten, unter deren umsichtiger Leitung der „Liederfranz“ in den letzten Jahren erfreuliche Fortschritte gemacht hat, wurde der Dank der Mitglieder abgestattet. Herr A. Scheidel, der bisherige Präsident, gedachte in seiner Abschiedsbotschaft besonders der im Laufe des Jahres verstorbenen Sänger, A. Bierck und Theo. Januscheck. Ersterer war wegen trefflichen Bassstimme eine ganz besondere Kraft in Sängerkreisen. Letzterer war als alter Veteran bei allen beliebt und geachtet.

Die Delegaten zum Sängerkongress in Milwaukee berichteten über dies denkwürdige Ereignis, und feierten die anwesenden Mitglieder zu neuem Schaffen auf dem Gebiete der deutschen Sängerkunst an. Nach der Wahl wurden die neuernannten Beamten eingeführt.

# Das Sängerfest in Erie, Pa.

Unter den Auspizien des Deutsch-Amerikanischen Centralbundes fand in den Tagen vom 24. bis 26. Juni 1911 ein großes Sängerfest in Erie, Pa., statt, bei welchem Hunderte von Sängern, Mitglieder von Gesangsvereinen aus dem westlichen Pennsylvanien, dem östlichen Ohio und dem nordwestlichen New York, an den beiden großartigen Konzerten aktiv sich beteiligten. Eine große Anzahl Sänger nebst ihren Damen waren schon am Samstag Nachmittag und Abend aus Detroit, Buffalo, Rochester, Pittsburgh, Cleveland und anderen Orten eingetroffen, so daß am Abend beim Empfangskonzerte in der festlich geschmückten Arbeiter-Halle die fremden Gäste, Herren und Damen, in Menge versammelt waren. Die Arbeiter-Halle erwies sich als viel zu klein, und gar bald wurden die Sänger in den hübsch erleuchteten Garten und an die reich gedeckten Tafeln zu einem appetitlichen Imbiß geleitet. Beim kühlen, schäumenden Gerstensaft und beim frohen Liederklange der auswärtigen und einheimischen Vereine trat die deutsche Gemüthlichkeit in ihre Rechte, und so gab es eine fidele Vorfeier zum Sängerfeste. — Die Sonntagszüge brachten Besucher aus anderen Städten in großer Zahl, so daß in der Chorprobe am Vormittag ein stattlicher Massenchor von über 500 Sängern zur Stelle war. Die beiden Hauptkonzerte fanden am Sonntag Nachmittag und Abend im „Majestic Theater“ statt. Das Matinee-Konzert war nur mäßig, hingegen das Abend-Konzert ausgezeichnet besucht. Der musikalische Erfolg ließ nichts zu wünschen übrig, die Sänger und der Festdirigent Professor Charles H. Müller, der auch das vorzügliche Festorchester leitete, verdienten die vom Publikum so reichlich gespendeten Ovationen. Die Programme beider Konzerte boten Vorträge des Festorchesters, Massenchöre, Einzelchöre von Vereinen und Gesangsvorträge der Solisten.

An Stelle des abwesenden Mayors Liebel hielt Rev. Hugo R. Müller, ein früherer Pittsburgher Pastor und Vater des Festdirigenten, die Begrüßungs-Ansprache. Folgende Massenchöre kamen in den Konzerten zum Vortrage: „Sänger der Freiheit“, „Des Müllers Tochterlein“, „Sonntagsfeier“ — sodann am Abend: „Frisch auf, mein Volk“ von E. Niva (mit Orchester), „O Heimath, süße Heimath“, „Luft und Licht“ von R. Kieferling (mit Orchester) und dann zum Schluß: „Star Spangled Banner“.

Mit Einzelchören zeichneten sich aus: „Arbeiter Sängerbund, Rochester“, Dirigent Ludw. Schend, mit Schen's „Ein Wintermärchen“ (mit Orchester); — „Arbeiter Sängerbund, Detroit“, Dirigent Paul Görner; — „Siebenbürger Gesangsverein, Erie“, Dirigent Karl Fröb, mit Maier's „Sängers Heimath“; — „Froh sinn, Pittsburgh“, Dirigent H. Glomb, mit „Der Waldmorgen“ von E. Köllner; — „Germania Turnverein Vorwärts, Cleveland“, Dirigent J. A. Nuffer, mit „Schifferständchen“ von Ehle; — „Vorwärts Männerchor, Buffalo“ mit Kraker's „Tubellied“; — „Die Vereinigten Säger von Beaver County, Pa.“ mit Ramn's „Heimkehr“.

Von den Solokräften muß in allererster Linie die Primadonna des Sängerfestes, Frau Adela Krüger aus New York erwähnt werden. Sie leistete ganz Vorzügliches in Liedern von R. Schumann und in der Arie „Dich theure Halle“ aus „Tannhäuser“ von R. Wagner. Auch die übrigen Solisten, meistens einheimische oder Pittsburgher Säger und Sägerinnen lieferten Hervorragendes. Es waren die Damen: Frä. Minnie Schaffner, Frau Edwin Brevillier, Frä. Eleonora Knoll, und die Herren: Daniel Stephens, Karl Zulauf, Alexander Senger, Fritz Scharmann. Eine Glanz-Nummer des

Abend-Programms bildete das Sektett aus „Lucia“, welches auf stürmisches Verlangen wiederholt werden mußte. —

Von den Vorträgen des Festorchesters gefielen ganz besonders: „Einleitung zum dritten Akt aus „Lohengrin“, Meyerbeer's „Krönungsmarsch“ und „Rosen aus dem Süden“, Walzer von Strauß.“

Das Erie Sängerfest, so muß man gestehen, war sowohl in gesellschaftlicher, wie gesanglicher Beziehung ein Erfolg. Und gerade dieser Erfolg und die Anerkennung, welche das Sängerfest gefunden hat, entschädigen die Festbehörde, den Festdirigenten, die Komitees und Säger für die viele Arbeit, welche ihnen das Sängerfest gemacht hat. Sie können stolz darauf sein, wenn auch der finanzielle Erfolg vielleicht ihre Erwartungen nicht erfüllt hat. Das Programm der Festkonzerte war in seiner Zusammenstellung ganz prächtig. Die Solisten, und man darf hierbei nicht vergessen, daß es zum großen Theil einheimisches Talent war, entsprachen und übertrafen in vielen Fällen alle Erwartungen, das Orchester war besser, als man es sonst hier zu hören bekommt und die Massenchöre sowohl wie die Einzelvorträge waren von einem Kaliber, wie man es hier noch nicht besser gehört hat.

Volle Anerkennung gebührt allen denen, welche zum Gelingen des Festes beigetragen haben — es war ein Sängerfest, das sich hören lassen konnte. Säger und Musiker leisteten ihr Bestes und ernteten wohlverdienten Applaus seitens des zu Tausenden anwesenden Publikums.

Am Montag wurde das Sängerfest durch ein Säger-Picnic und Konzerte im Freien im nahe gelegenen „Grove House Park“ zum Abschluß gebracht.

Das Fest hat sich als ein ausnehmender Erfolg erwiesen. An die 2000 Säger und Gäste hatten sich eingefunden und sind des Lobes voll. Der Erfolg wird wahrscheinlich zur Veranstaltung jährlicher Sägerfeste deutscher Gesangsvereine vom westlichen und mittleren Pennsylvanien, westlichen New York und östlichen Ohio in Erie, Pa., führen.

## Elfton Heights Gesangsverein von Cincinnati, Ohio.

Eine Reihe angenehmer Ereignisse beging dieser Verein in den letzten Wochen. So konnte derselbe sein Wort einlösen, und die vor vier Jahren zum Hallenbau von den Mitgliedern und Gönnern erhaltenen Darlehen, welche auf fünf Jahre ausgestellt waren, sämmtlich zurückzahlen. Dieselbe fand am Sonntag, den 18. Juni, kurz vor dem Milwaukee Sängerfeste statt, und war damit eine Festlichkeit von Seiten des Damenkreises verbunden, zum Besten der das Sängerfest besuchenden Damen, welche auch in der Zahl von 24, nebst den 34 Sängern,

eine herrliche Zeit daselbst verlebten. Zu Ehren der Damen sei gesagt, daß sie voller Begeisterung die Säger durch die von ihnen stets erfolgreich veranstalteten Festlichkeiten bestens unterstützten, und zur Abtragung der Schulden ein Geschenk von 450 Dollars dem Gesangsverein machten, wofür den Damen der wärmste Dank ausgesprochen wurde.

Da die Vereinshalle sich für die immer mehr Beliebtheit sich erfreuenden Festlichkeiten schon längst als zu klein erwies, wird man in absehbarer Zeit dieselbe durch einen allen Anforderungen entsprechenden Neubau ersetzen. — Das Milwaukee Sängerfest wird allen Theilnehmern noch lange

in angenehmer Erinnerung bleiben. Da man sich trotz der großen Hitze bei den verschiedenen Ausflügen unter kundiger Führung unseres Quartiermeisters Chas. Stalf bestens amüßte, und eine gefüllte Vergnügungskasse eine wirksame Unterstützung ausübte, dabei wurde jedem Säger seine Reisekarte voll bezahlt.

Schöne Stunden verlebten noch ein großer Theil der längere Zeit in Chicago sich aufhaltenden Damen und Säger, wo man ebenfalls unter der stadtkundigen Führung des Herrn Stalf bei seinem Quartier einen schönen Nachklang vom Sängerfeste feierte.

Jacob Becker, Sekretär.



**STEINER'S** ENGRAVING  
and Badge Co.  
820 Pine Street,  
ST. LOUIS, MO.

**Vereins-  
Abzeichen,**

Siegel, Stempel etc.  
Schickt für Muster.

**DETMER PIANOS.**  
20 Jahre Garantie.

10 S. Wabash Ave.  
(2nd Floor) 1012 Olive Street,  
(Silversmith Bld'g.) ST. LOUIS, MO.  
CHICAGO, ILL.

## Aus dem Leben Vincenz Lachners

Von ihm selbst erzählt. — Mitgeteilt von J. Schweikert.

Mein Vater war ein vortrefflicher Musiker, der für seine Stellung als Organist eines kleinen Landstädtchens große Geschicklichkeit und außergewöhnlich reiche Kenntnisse besaß. Aber wie so manchen Menschen, bei denen Leistung und Gegenleistung im umgekehrten Verhältnis steht, erging es auch ihm; sein Gehalt betrug ganze 127 Gulden 30 Kreuzer jährlich. Eine Stube oben, eine Stube unten, eine Kammer und ein kleines Gärtchen, das war das Territorium, auf welches unsere neun Köpfe zählende Familie sich zu beschränken hatte. In allem und in jedem galt denn da das Sprichwort: „Viele Brüder, schmale Güter!“ Damit wir Kinder es einstmals besser hätten, sollten wir etwas Tüchtiges lernen. Der Vater unterrichtete uns alle selbst, sowohl in den Elementarfächern der Schulwissenschaften als auch in der Musik. Er war ein guter Pädagoge, ein unermüdlicher, aber auch ein strenger Lehrer; wehe dem, der sich nicht anstellig zeigte oder der es gar an Eifer fehlen ließ, hier zeigte er sich als wahrer Tyrann. Das Studium der Musik war für sämtliche Kinder obligatorisch, auch für die Mädchen. Es fiel ihnen dies auch nicht schwer, denn der Tonfuss lag sozusagen in unser aller Blute. Ueberdies hatte der Vater eine eigene, vortreffliche Art der Unterweisung. Für die Anfänger war in der Wohnstube eine große Tafel angebracht, auf die schrieb er die Skala, jedoch Tag für Tag nur eine Note, so daß wir Kinder Zeit hatten, uns jeden Ton genau einzuprägen. War die Woche herum, so stand auch schon die ganze Tonleiter da, und wir hatten sie gelernt, wir wußten gar nicht wie. Möglichst frühe wurde auch mit der praktischen Musikkübung begonnen. In der Regel fing man mit einem Streichinstrument, Violine oder Violoncello, an, dann kam das Klavier und schließlich die Orgel an die Reihe. An das Orgelspiel konnte man erst gehen, nachdem die kleinen Füße die nötige Kraft erlangt hatten, um das Pedal niederzutreten. Jedes, selbst die Mädchen mußten das Orgelspiel erlernen. Die Folge zeigte, daß dies recht nützlich war, denn als der Vater starb, ist es eine Schwester gewesen, welche durch Uebernahme von dessen Organistenamt zur Ernährerin der ganzen Familie wurde. Sobald es anging, mußten wir unser musikalisches Talent verwerthen, indem wir in den Orten der Umgegend zum Tanze oder bei sonstigen Gelegenheiten aufspielten. Das waren unsere Kunstreisen. Als ich meine erste derartige Kunstreise unternahm, zählte ich acht Jahre. Mit heißem Bemühen hatte ich mich dem Studium des Cellospiels gewidmet. Eigentlich war es nur eine große Bratsche, was ich da zwischen den Beinen hielt, denn für ein richtiges Violoncello waren damals meine Finger noch viel zu klein. Mehr als die Griffe machte mir indessen der Bogenstrich zu schaffen. Diesen nach Vorschrift schön wagrecht herauszubringen, wollte mir anfänglich gar nicht gelingen, immer und immer wieder kam ich mit der Spitze des Bogens in die Höhe. Da verfiel der Vater auf ein probates Mittel. Er befestigte einen kleinen Gewichtstein an den Bogen, damit dieser hinuntergezogen wurde. So große Schmerzen dadurch meiner rechten Hand verursacht wurden, so durfte ich doch nicht mucken, wollte ich nicht des Vaters ganzen Zorn auf mich herabbeschwören. Als ich nun mein Instrument so weit beherrschte, daß ich mich nach Vaters Meinung hören lassen konnte, wurde ausgemacht, unter seiner Leitung mit einer Schwester, welche Violine spielte, nach Augsburg zu gehen und dort zu konzertieren. Unser Reisegeld bestand für uns drei Personen in einem Kronenthaler; versprach man sich doch von Augsburg, der alten Fuggerstadt, reiche Schätze. Der Weg von Main nach Augsburg, neun volle Stunden, wurde selbstverständlich zu Fuß zurückgelegt.

Es war am zweiten Tage unserer Reise. Glühend brannte die Julisonne auf die staubige Landstraße herab, wo wir ermattet von der Hitze und der Anstrengung des ungewohnten Marsches nur noch langsam vorwärts kamen. Schon sah man in der Ferne Augsburgs altherwürdige Thürme, als ein Bauer, der mit seinem Einspänner ebenfalls zur Stadt fuhr, uns Wanderer einholte. Todmüde, wie wir Kinder waren, baten wir den Vater, er möge doch den Bauer um die Erlaubnis angehen, daß

wir mitfahren dürften. Der biedere Landmann hatte denn auch nichts dagegen und so stiegen wir mit unsern Geigen auf den Wagen. Doch was geschah. Die drückende Hitze hatte uns alle schläfrig gemacht; nicht lange darauf und sämtliche Insassen des Wagens waren sanft entschlummert. Das Kößlein hatte inzwischen am Rande des Weges frisches Gras entdeckt und fing nun an, seinen Gelüsten nachgebend, dieses abzufressen. Dadurch kam aber das Vehikel dem Straßengraben allzu nahe und ehe wir ahnungslos schläfer es gewahrten, kippte das Fahrzeug um. Außer einigen unbedeutenden Quetschungen trug zum Glück keines weitere Verletzungen davon; indessen ein Malheur hatte es gegeben und zwar kein kleines: das Pseudo-Violoncello war bei dem Unfall stark beschädigt worden. Im Augenblicke war dies ein harter Schlag für uns und unser erster Gang nach der Ankunft in Augsburg war zum Instrumentenmacher, der glücklicherweise den Schaden wieder reparieren konnte. Nun sah der Vater sich nach einem entsprechenden Konzerlokale um, allein es wollte sich kein passendes finden und wohl oder übel mußten wir uns in den Kaffeehäusern produzieren. Meine Schwester und ich trugen Duette für Violine und Violoncello vor, auch sangen wir beide Lieder zusammen, indem wir uns selbst auf unsern Instrumenten accompagnierten. Hatten wir einige Piecen gespielt und gesungen, dann ging meine Schwester mit einem Teller bei den Gästen herum und sammelte ein. Da sie ein hübsches Mädchen war, erhielt sie neben vielen Kupfermünzen auch einige Bagen und Sechser, von den erhofften Goldstücken wurde ihr aber keines zu theil.

In Augsburg gab es aber damals nicht sehr viele Kaffeehäuser, bald hatten wir allen unsern Besuch abgestattet und es blieb nichts übrig, als nun in die Bierlokale zu gehen und hier zu musizieren. Jedoch auch diese nahmen schließlich ein Ende, und nun ließen wir uns auf den öffentlichen Plätzen und in den Anlagen hören. Ein von Augsburgs Bewohnern viel besuchter Platz, etwa eine halbe Stunde von der Stadt entfernt liegende hieß „Die sieben Tische“. Auch dorthin gingen wir, sangen und spielten. Wir waren gerade im Begriffe, von da wieder nach Augsburg zurückzukehren, als in einiger Entfernung von uns eine mit vier Pferden bespannte und mit Dienerschaft in Livree besetzte Karosse vorüberfuhr, in welcher eine Dame mit einigen Kindern saß. „Geschwind lauft der Kutsche nach und spielt den Herrschaften etwas vor“, rief der Vater mir und der Schwester zu. Wir ließen uns das nicht zweimal sagen, eilten so rasch wir konnten quer über die Wiesen und fingen, noch waren wir bei dem Wagen nicht ganz angekommen, schon zu singen an. Man nahm indessen in dem Wagen keine Notiz von uns. Wir ließen aber beharrlich neben der Karosse her und setzten unsere Musik unverdrossen fort. Endlich lächelte die Dame und befahl dem Kutscher zu halten. Dann sprach sie etwas zu einem der vorn aufsitzen den Diener, welcher hierauf von dem Kutscherbock abstieg und mir ein in ein Papier eingewickeltes Geldstück übergab. Hocherfreut brachte ich das Papier dem Vater, der es öffnete und darin einen Dukaten fand. Wie erstaunten wir aber, als uns Umstehende sagten, die Dame in der Karosse sei die Königin Hortense von Holland mit ihren Kindern gewesen.

Unter diesen Kindern befand sich auch Prinz Louis, der nachmalige Napoleon III., mit dem ich bei diesem Anlaß zum erstenmal zusammentraf. Später, als ich auf das Gymnasium zu Augsburg ging, sah ich den Prinzen häufig, da er dieselbe Schule unter dem Namen eines Grafen Saint Lee besuchte und mit meinem älteren Bruder Ignaz in dieselbe Klasse ging.

Was aber unsere Kunstreise betraf, so beschloßen wir sie nach der erwähnten letzten Produktion und kehrten, wie wir gekommen, zu Fuß wieder nach Hause zurück, in der Tasche nur ein einziges Goldstück, jenes von der Königin.

Sidney, 1295.

Central, 2575.

**JOHN STROEHER,**

— DEALER IN —

**Choice Wines, Liquors and Cigars.**

1832-1834 South Broadway,

Corner Geyer Avenue.

ST. LOUIS, MO.

Large and Elegant Hall for Lodges, Parties, Weddings, Etc.



## „Die Hofmusiker von Berlin“.

Unsere Hofmusiker, als da sind: Leiermänner, Geigenpieler, Solosänger und dergleichen mehr, haben in den jetzigen Ferienzeiten ihre „Saison“. Sie dringen jetzt in manches Haus, das ihnen sonst, wenn die „Herrschaften“ zu Hause sind, die kein genügendes Verständnis für „Hofmusik“ haben, verschlossen ist. Auf vielen Höfen aber giebt es nun täglich Tanzvergnügen. Die kleine Gesellschaft, die nicht in Ferienkolonien sein kann, heißt den Leiermann allemal hochwillkommen. Der raffelt dann mit seinem Leierkarren durch den Hausflur in den Hof, einen ganzen Schwarm Kinder hinter sich, und dann beginnt die Freude. Auch die Erwachsenen nehmen gebührenden Antheil daran und pfeifen und singen bei der Arbeit mit. Der Leiermann hat dann eine gute Ernte und dreht mit fürchterlicher Ausdauer, dieweil die Kinder lustig um ihn herumtanzen. Diese Hofmusiker waren früher buchstäblich „hoffähig“. Das war aber schon zu Zeiten Friedrich Wilhelms III. Damals hatten die Braven Zutritt zum Schloßhofe, und sie kamen mit Harfenspielern, blinden und halbblinden, Harmonikamännern und was sich sonst so zusammenthut. Der größeren Sicherheit halber, daß dem König auch ja nichts von dem Konzert entging, rückten sie stets bis unter das königliche Zimmer vor. Sie bekamen dann acht Groschen für ihre Leistungen. Als Friedrich Wilhelm einmal krank lag, ordneten die Aelzte Ruhe an, und als die Hofmusiker das nächste Mal sich wieder anschickten, im Schlosse einzumarschieren, trat ihnen die Schloßwache entgegen, und sie zogen wie die betäubten Lohgerber wieder von dannen. Dem Könige fiel die merkwürdige Ruhe auf, und als er des Näheren hörte, meinte er: „Die Leute können doch die acht Groschen nicht entbehren!“ Nun bekamen die Musikanten ihre acht Groschen für ihr Schweigen. König Wilhelm aber wunderte sich, daß sie noch immer nicht wieder spielten, und wurde ungehalten über das Verfahren seiner Umgebung. Er war der Ansicht, daß die Leute ihm doch eine Freude machen wollten und daß die Bezahlung ohne die Leistung ihnen wehe thun müsse. Die Musik sei zwar manchmal nicht gerade schön, aber man solle jeden sein Stücklein auspielen lassen. Fortan durften die Musikanten wenigstens jeden Ersten wiederkommen und sich im Schlosse hören lassen. Die Zeiten sind nun vorüber; auch das Publikum schließt sich mehr und mehr gegen das fahrende Volk ab. Dafür kreischen jetzt beinahe aus jedem Fenster Phonographen. Von Zeit zu Zeit sind aber immer noch die Hofmusikanten gern gesehene Gäste.

Was die wilden Wogen sagen,  
Schwester lieb, zu mir;  
Ich Blanke-Wenneker's Hofladen  
Und Glück wird's bringen Dir.



Glückliche Tage!

Eure Freunde im Lande werden glücklich sein, wenn  
Ihr ihnen eine Schachtel

**Nadja Caramels** bringt.  
**BLANKE WENNEKER CANDY CO.**  
SAINT LOUIS, MO.



## The Home of the "A" and the Eagle

Here visitors are cordially welcomed and are shown the result of over fifty years unswerving loyalty to the highest ideals of Quality and Purity. Here they learn the reasons why

**“The Old Reliable”**

# Budweiser

**King of all Bottled Beers**

stands alone at the top of the world's best brews. Its mildness and exquisite taste remains always the same, because it is brewed only from the cream of each year's Barley crop and from the most costly Saazer Hops grown.

Bottled only at the  
**Anheuser-Busch Brewery**  
St. Louis, Mo.

## MARKET 508 STREET

ALB. WAECHTLER, Proprietor.  
FINE WINES, LIQUORS AND CIGARS  
Merchants' Dinner From 10 to 2



**Männerchöre** — von —  
J. LENZEN.

- Opus 20: „Viel tausend Neben blühen“ mit Bariton-Solo. Partitur 50 Cts.; Stimmen 50 Cts.
- Opus 22: „Die Alpenrose“. Partitur 40 Cents; Stimmen 40 Cents.
- Opus 26: „Das Veilchen“; im Volkston. Partitur 40 Cents; Stimmen 40 Cents.
- Opus 32: „Luftig Blut“. Partitur 40 Cents; Stimmen 40 Cents.

Ueblicher Rabatt für Vereine.  
Verlag: „Das Deutsche Lied“,  
GERMAN MUSICAL AND LITERARY PUBLISHING COMPANY,  
1502½ südl. 12. Strasse, St. Louis, Mo.

Drink Excelsior Brewery Beer.

## RED FEATHER PILSENER.

Finest Malt. Highest Grade of Hops.  
A Family Drink.  
Sold Everywhere.

### Hamburg-America Linie.

Schnelle und bequeme Verbindung nach Plymouth, Cherbourg und Hamburg und nach Gibraltar, Neapel und Genua.



Winter- und Sommer- Vergnügungs- Reisen.

Reise-Bureau für Auskunft über Reisepläne und Rundreisen in Europa, sowie über Hotels.

Prospecte und illustrierte Brochüren werden gratis auf Verlangen zugesandt.

Hamburg-America Linie, 902 Olive St., St. Louis

### NEW CLUB HALL, <sup>früher</sup> (Liederkränz-Halle.)

Südost-Ecke 13. Strasse und Chouteau Ave.

JOHN E. BOKEL, Manager.

Versammlungs-Hallen vermietet an Vögel und Vereine, sowie für größere Festlichkeiten. - Haupt-Quartier aller Brauerei-Arbeiter-Unionen.

## Das Land für die Ferien zu verbringen!

Ein Jeder versucht, der Hitze auszuweichen und kann man nichts Kühleres und Angenehmeres empfehlen, als wie die Seegegenden von Wisconsin und Minnesota. Sie finden dort die schönsten und preiswürdigsten Sommer-Resorts. Plätze zum Baden, Fischen, Rudern und jedem sonstigen Vergnügen ist in reichem Maße vorhanden. Diese Plätze erreichen Sie am besten mit der

### Chicago, Milwaukee und St. Paul Eisenbahn.

Lasse Dir eine Beschreibung der Plätze, der Hotel- und Boarding House-, sowie Eisenbahn-Preise schicken.

H. G. SELBY, Commercial Agt.

ROOM 218 FRISCO BLDG.

ST. LOUIS, MO.

## Germans are the best Rice Farmers

Investigate what these industrious people are doing with a new industry in

### Arkansas and Louisiana

where land is low-priced, where crops are certain and where large profits are made from the soil than anywhere else in the United States

Send for Illustrated Book



### Rice Lands

GIVES YOU ALL PARTICULARS  
LOW ROUND TRIP RATES FOR  
HOME SEEKERS

Go and see the land for yourself

P. H. Payne, St. Louis

General Passenger Agent

Das modernste und beste Geschäft  
für Regenschirme und Spazierstöcke zu kaufen ist



### LOUIS ONIMUS

Ihr könnt sie nirgends besser und billiger bekommen  
als in den Läden

3127 S. Grand Avenue oder 2214 South Broadway

Wir reparieren alte Schirme.

## Thuner's

Unsere Möbel ma-  
chen ein glückliches  
Heim!

Furniture and  
Carpet Store  
2122-24-26  
Süd Broadway.

Vereinslokal der Vereinigten Sängers.

Geo. Withum's Bar,

Nordwest Ecke 4te und Franklin Ave., - - St. Louis, Mo